Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 61 (1916)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 46 — 11. November 1916 — 61. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 6.70	Fr. 3.60	Fr. 1.90
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 6.50	„ 3.40	„ 1.70
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 9.10	„ 4.70	„ 2.35

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts., Ausland 30 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Jugendwohlfahrt, jährlich 10 bis 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Leibnitz. — Krieg und Mittelschulreform. -- Kantonale Lehrerkonferenz Baselland. — Bündnerischer Lehrerverein. I. — Das pädagogische Ausland. — Schule und Krieg. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Empfehlenswerte Jugendschriften.

Die Anstrengung des Lehrens und des Lernens
beides wird bei regelmässigem Gebrauch von OVOMALTINE leicht ertragen.
Leicht und vollständig assimilierbare, rasch bereitete, wohlschmeckende Kraftnahrung für Kinder und Erwachsene.
Verlangen Sie Probe und Literatur von Dr. A. Wander A.-G., Bern.
755

Hochalpines Lyceum in Zuoz.
Bahnstation Zuoz, Oberengadin. 1736 Meter über Meer.
Das Lyceum hat eine Realgymnasial-, eine Gymnasial- und eine Realabteilung und ist mit zwei Internatshäusern für insgesamt 130 Zöglinge verbunden. Die Anstalt wird hauptsächlich von Schweizern und Deutschen besucht und steht unter Inspektion des Erziehungs-Departements von Graubünden. Sie stellt sich die besondere Aufgabe, bei normaler Erledigung der wissenschaftlichen Arbeit die **Gesundheit der Zöglinge zu kräftigen.** Altersgrenzen für den Eintritt 10½—17 Jahre. Reifeprüfung. Der reich illustrierte Prospekt, sowie der Lehrplan werden auf Verlangen kostenlos zugesandt.
(O F 789) 223 Der Direktor: **Dr. Velleman.**

Pianos Harmonium Violinen
und alle sonstigen Musikinstrumente und Musikalien
Grösste Reichhaltigkeit :: und Vielseitigkeit ::
Erstklassige Fabrikate
Vertretung der Schweizer. Pianofabriken BURGER & JACOBI u. SCHMIDT-FLOHR.
Hug & Co., Zürich u. Filialen.
Vorzugspreise für die Lehrerschaft.
857

Wir vermieten
Violinen
Cello · Lauten
Guitarren
Mandolinen
Komplett zusammengestellt
Bei eventuellem Kauf geleistete Miete in Abrechnung
Verlangen Sie Offerte
Werkstätten für Kunstgeigenbau
A. Siebenhüner & Sohn
Zürich
111

Zeichnenpapiere
für Volks- und Fortbildungsschulen, Fachschulen und Techniker. **Anerkannt grösstes Sortiment der Schweiz. Spezialität: Farbige Skizzier- und weisse, billige Schulzeichnenpapiere.** Normal- und Cellulose-Zeichnen, Zürcher, Münchner und Dresdner Entwurfzeichnen. Farbige Anker- und Selva-Zeichnenpapiere. **Zeichnen-Albums, Zeichnenblocs, Skizzierbücher, Zeichnenhefte, Zeichnenmappen,** Zeichnen-Unterlagen, Zeichnen-Umschläge. Der grösste Teil unserer Zeichnenpapiere wird extra für uns angefertigt. Marken gesetzlich geschützt. Diese Papiere sind nur durch uns oder unsere Wiederverkäufer erhältlich. 798
Kaiser & Co., Bern
Papierhandlung und Spezialgeschäft für Zeichnenbedarf.

Vorzüglichen 723c
Radiergummi
für Schulen,
Ia Schweizerfabrikat, liefern so lange Vorrat zu sehr vorteilhaften Preisen
Interessenten erhalten Gratismuster auf besonderes Verlangen.
GEBRÜDER SCHOLL POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte, Zürich. Z. 68. [102

Schwämme
für Wandtafeln und Schüler. 797
Beste Bezugsquelle.
Verlangen Sie gef. Offerte
Kaiser & Co., Bern.

● Konferenzchronik siehe folgende Seite. ●

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend,** spätestens Donnerstags mit der **ersten Post,** an die **Druckerei** (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. **I. Hauptversammlung 1916/17:** Samstag, 11. Nov., abends 6 Uhr, im „Du Pont". Verhandlungen: Protokoll, Mitteilungen, Jahresbericht, Festsetzung der Jahresarbeit, Jahresrechnung, Voranschlag, Ernennung von Ehrenmitgliedern, Allfälliges. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4½ Uhr Probe auf der Hohen Promenade. Pünktlich! — Wir erwarten noch mehr 1. Tenöre und ersuchen um Einsendung der Jubiläumsbeiträge unter Postcheck VIII 2533. — Wir machen unsere Sänger darauf aufmerksam, dass die Probe um 6 Uhr beendigt werden muss wegen der Hauptversammlung des L. V. und der nachfolgenden Erstaufführung von Schoecks: „Erwin und Elmire" im Stadttheater (8 Uhr).

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 13. Nov., Kantonsschule. 6—6½ Uhr. Besprechung; Zusammenstellung von Lektionen nach der neuen Mädchenturnschule; 6½—7 Uhr, Mädchenturnen, Hüpf- und Gerätübungen, II. Stufe; 7—7½ Uhr: Männerturnen, Spiel. — Lehrerinnen: Dienstag, den 14. Nov., 6 Uhr, in der Höhern Töchterschule.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Einführung in den Lehrgang Sulzer heute nachm. 2 Uhr, Bühl B. — Wiedereröffnung des freien Zeichensaals am 18. Nov. — Anmeldungen zum Buchführungskurs (siehe Schulnachrichten) bis 18. Nov.

Klassenverein Küsnacht 1892/96. Freie Zusammenkunft im „Du Pont", Zürich, Donnerstag, 16. Nov., von abends 5 Uhr an. *Der Vorstand.*

NB. Diese freie Vereinigung findet ohne persönliche Einladungen jeden der Mitte des Monats am nächsten stehenden Donnerstag zur selben Stunde und im selben Lokal statt.

Gesellschaft für Deutsche Sprache. Freitag, den 17. Nov., 8¼ Uhr, „Saffran", Zürich: Vortrag von Hrn. Dr. Rud. Pestalozzi: Die lateinische Vorstufe des Nibelungenliedes. Gäste willkommen!

Verein abstinenter Lehrer u. Lehrerinnen Zürich. Samstag, 11. Nov., 2 Uhr, im Sitzungszimmer „Karl der Grosse". Beginn des Kurses über „Die Grundlagen des Antialkoholismus". Referent: Hr. Dr G. Trier. Programm siehe „Freiheit" Nr. 17. Anmeldung an die Bezirks-Vorstände oder an die Vorsitzer erbeten.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, 11. Nov., punkt 7 Uhr abends, veranstalten der Lehrerverein und die naturwissenschaftliche Gesellschaft Winterthur zusammen im Kasino Winterthur einen Projektionsvortrag über die Pyrenäen, gehalten von Hrn. Prof. Dr. Täuber aus Zürich. Zu dieser Veranstaltung sind auch die v. Angehörigen unserer Mitglieder freundlichst eingeladen.

NB Als 2. Nummer in der Vortragsreihe des Vortragsvereins Winterthur folgt Dienstag, 21. Nov., abends 8 Uhr, im grossen Saal des Kirchgemeindehauses ein Vortrag von Dr. A. Heim aus Zürich: Auf tropischen Vulkanen, eine Darbietung, die seinerzeit im Lehrerverein Zürich hochbefriedigte. (Vorverkauf von Eintrittskarten im Musikhaus Ruckstuhl).

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Nächste Sitzung Dienstag, 14. Nov., 5¼ Uhr, St. Georgen.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 13. Nov., abends 7—8 Uhr, Übung in der Turnhalle an der St. Georgenstrasse. Mädchenturnen, Spiel. Von den w. Kolleginnen erwarten wir Ersatz für die im Militär abwesenden Kollegen.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, den 11. Nov., 2½ Uhr, in der Turnhalle des Knaben-Sekundarschulhauses Spitalacker. Stoff: Mädchenturnen und Knabenturnen. Leitung: HH. Eggimann und Kündig.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe Samstag, 11. Nov., im Konferenzsaal der Französischen Kirche. Damen von 3½, Herren von 4 Uhr an.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Übung Samstag, den 18. Nov., 2 Uhr, in Liestal.

Bezirkskonferenz Steckborn. Montag, 13. Nov., 10 Uhr, in der „Traube" in Müllheim. Haupttr.: Wie lässt sich der Starkstrom zu Schulexperimenten verwenden? Ref.: Hr. Lehrer Löhle, Müllheim.

Bezirkskonferenz Münchwilen. Montag, 13. Nov., 10 Uhr, im „Engel" in Münchwilen. Haupttr.: Das Arbeitsprinzip im Naturkundeunterricht, mit Demonstrationen. Referent: Hr. Sekundarlehrer Rutishauser aus Zürich. Quästoratsgeschäfte von 9 Uhr an.

Bezirkskonferenz Weinfelden. Montag, 20. Nov., 9½ Uhr, Schulhaus Weinfelden. Tr.: 1. Über staatsbürgerlichen Unterricht. Ref. Hr. S.-L. Greuter, Berg. 2. Nekrolog J. Schmid. Hr. Egger, Bürglen. 2 Uhr: Vortrag von Hrn. Dr. Berger, Frauenfeld: Verwundeten-, Kranken und Invalidenfürsorge im Kriege. Mit Projektionen. Zu diesem Vortrag sind Schul- und Lehrerfreunde, auch Damen höflichst eingeladen.

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Glarus. Samstag, 11. Nov., 4½ Uhr, „Löwen", Glarus: Vortrag von Hrn. Dr. G. A. Frey (dem Verfasser des staatsbürgerlichen Lexikons der schweiz. Eidg.) über „Martin Disteli als Künstler und Patriot (mit Lichtbildern).

Lehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen. Donnerstag, 23. Nov., 9½ Uhr, Schaffhausen (Kantonsschule). Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Plan für die Sprachübungen in der Elementarschule. 3. Wünsche und Anträge.

Gegründet 1819

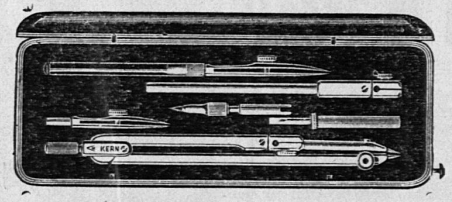
Telegramm-Adresse: Kern, Aarau

Telephon 112

Präzisions-Reisszeuge

in Argentan

34b



Katalog gratis und franko

Mathemat.-mechanisches Institut Kern & Co. A.-G., Aarau.

Im Verlag Orell Füssli erschienen.

Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung.

Von † **Heinrich Wegmann,** Primarlehrer in Zürich.

Preis Fr. 1.50.

Inhalt: Was will die Erziehung? Liebe als mächtigster Erziehungsfaktor. Die erste Fürsorge für die Kleinen. Die Sinnesorgane. Anfänge der sprachlichen Entwicklung. Das erwachende Selbstbewusstsein. Betätigung des Kindes im ersten Lebensalter. Schonung der Eigenart. Der Befehl als Erziehungsmittel. Vom Gehorsam. Belohnungen und Strafen. Übereilung und ihre Folgen. Die Wirkung der Furcht. Dankbarkeit. Selbstsucht und Missgunst. Das Beispiel und seine Folgen. Vom Lügen. Die sittlich-religiöse Erziehung. Harmonische Ausbildung. Verirrungen des Seelenlebens. Inkonsequenz der Erziehung. Einfluss der Gasse auf die Entwicklung des Kindes. Hemmnisse einer gesunden Ausbildung im frühen Kindesalter. Der Segen einer trauten Häuslichkeit. Rückschau. Pädagogische Aussprüche berühmter Erzieher. Erziehungsbilder.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt durch den Verlag Orell Füssli, Zürich.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

12. bis 18. November.

12. * Augustin 353.
Universität Basel 1460.
* Scharnhorst 1755.
13. † Ludwig Uhland 1862.
† G. Kinkel 1882.
14. † Leibnitz 1716.
Schl. a. Morgarten 1315.
* Will. Pitt 1708.
16. † Gustav Adolf 1632.
17. * Chr. Schlosser 1776.
† Pappenheim 1632.
Suez-Kanal 1869.
18. * Nordenskjöld 1832.

* * *

Schöne Theorien müssen gelobt werden, sonst haben sie überhaupt keinen praktischen Wert. *Grunder,* Landerziehungsheim.

* * *

Einmal.

Auf gekrönter Winterrinde
Sah ich tausend Sterne blinken,
Die der Sonne grosse Liebe
Aus dem matten Weiss gezaubert.

Tausende sah ich erblassen,
Tausend wieder neu erstehn.
Harrend folge ich dem Spiele,
Bis die Sonne ihren Bogen
Durch den weiten Raum vollendet.

Jedes Korn der weissen Hülle
Küsste einmal grosse Liebe.
Einmal prangt ein jedes Wesen
In dem Glanze seiner Mutter.

Karl Sax, Befreiung.
(Zürich, A. Bopp.)

* * *

Die Tüchtigkeit des Handwerkers beruht auf der Fähigkeit, selbständig, wenn möglich sogar selbstschöpferisch zu gestalten.

F. P. Hildebrand.

* * *

— Aus Schülerheften. Auch gingen die Ritter auf die Jagd und spazierten auf den Pferden herum. — Es sind Schieferbergwerke entstanden. Jetzt ist schon ein Schieferbergwerk ausgestorben. — Wer mehr als 1500 Ar Land hatte, musste einen Mann stehlen (stellen).

Briefkasten

Hrn. *E. P.-E.* Sehen Sie letzte Nr. des Pestalozz. erste Seite, Titel und Text und Sie hab. d. Antw. üb. Verbl. Ihres Mskp. — *Freib.-C.* Wir haben unricht. gelesen; also im Dez. — Hrn. *W. R. in M.* Münsterbergs Buch erschien 1914 in 2. Aufl. Leipz. Teubner. — Hrn. *G. K. in R.* Sehen Sie die neueste Publik.: Aufstieg der Begabten, im eben gen. Verlag. — Frl. *J. S. in B.* Lesen Sie ihren Sch. den Zirkustoni, von E. Eschmann; Zch. Orell Füssli. — Hrn. *E. S. in Z.* Ist s. Z. in der Prax. erschienen. — Hrn. *F. M. in E.* Brauchb. Mat. finden Sie in d. Buch d. Vortragsbür. beim Generalstab: Bürger u. Soldat; Z. Schulthess. — Frl. *E. F. in A.* Sehen Sie das soeb. ersch. Buch Landeserziehungsheim u. Fr. Schulgem. von F. Grunder, Lpz. Klinckhardt.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1916. Samstag den 11. November. Nr. 46.

LEIBNIZ. ZU SEINEM 200-JÄHRIGEN TODESTAGE.

Am 14. November sind es 200 Jahre her, dass Gottfried Wilhelm Leibniz gestorben ist. An diesem Tage des Jahres 1716 vollendete sich das arbeitsschwere, gedankenreiche Leben eines Mannes, der mit seltener Unermüdlichkeit, trotz Misserfolgen und Enttäuschungen, im Streben nach der Erkenntnis und Verwirklichung des Richtigen aufging.

Leibniz wurde am 1. Juli 1646 in Leipzig in einer Professorenfamilie geboren und bildete sich nach der juristischen und philosophischen Seite hin aus. Sein Leben verlief äusserlich in abwechslungsreicher Tätigkeit als Publizist, Politiker, Historiograph, Bibliothekar und Gelehrter. Früchte seiner Bestrebungen, die grosszügig ebensosehr auf die Gestaltung des praktischen Lebens, auf die Versöhnung der grossen Gegensätze seiner Zeit wie auf die wissenschaftliche Grundlegung der Welt- und Lebensanschauungen gerichtet waren, sind unter anderem die heute bedeutsam dastehenden Akademien der Wissenschaften in Berlin und in Petersburg. Leibniz ist der heutigen Zeit vorwiegend als Philosoph bekannt, trotzdem ihn die Geschichte daneben auch als hervorragenden Mathematiker und als Reformer auf den meisten Gebieten des staatlichen und religiösen Lebens bucht. Seine Weltanschauung ist in weitern Kreisen unter dem Namen Monadologie bekannt geworden. Es ist eine Eigentümlichkeit der Leibnizschen Philosophie, dass sie uns nicht nur in keinem Werke als System oder auch nur in annähernder Abgeschlossenheit entgegentritt, sondern dass sie uns vielfach sogar mit Widersprüchen behaftet zu sein scheint. Darauf beruht jedenfalls die auffallende Tatsache, dass das tiefere Verständnis für sie zu allen Zeiten sich eigentlich auf relativ kleine Kreise beschränkte. Die letzten Ursachen dafür liegen wohl darin, dass es Leibniz weniger um fertige, systematisch geordnete Erkenntnisse, als um das Streben nach steter Entwicklung derselben zu tun war, und dass zudem, im Charakter dieses Mannes begründet, die Absicht auf Versöhnung der Gegensätze in Wissen und Leben oft in die einzelnen Publikationen hineinspielte. Wir schulden heute Wundt, dem Meister der Philosphie in der Gegenwart, Dank dafür, dass er, als Berufener dafür, es unternommen hat, durch Herausarbeitung des inneren Gehaltes der Leibnizschen Philosophie in ihrem Zusammenhang in für Gebilde allgemeinverständlicher Weise den Aufbau und das bleibend Wertvolle derselben dem Verständnis nahe zu bringen und als Anregung der weitern Entwicklung der Geisteskultur zuzuführen.*)

Die Leibnizsche Philosophie wurzelt in einer Erkenntnis, die Leibniz früh schon auf mathematischem Gebiete inne ward, nämlich in der Einsicht in die reale Bedeutung des Unendlichkeitsbegriffes, insbesondere auch nach der Richtung des unendlich Kleinen. In mathematischer Hinsicht führte ihn diese Erkenntnis zur Entdeckung der Differential-, oder wie er sie nannte, der Infinitesimalrechnung. In philosophischer Hinsicht eröffnete sie ihm den Blick für den stetigen Zusammenhang des Seienden, welcher ihm von da ab in der Form eines Gesetzes zum obersten Prinzip der Erkenntnis wurde. Dieses Prinzip veranlasste ihn, die Gegensätze der Materie und des Geistes, der belebten und der unbelebten Natur, und alle weiteren Unterscheidungen, welche die damalige, auf den Cartesianischen Dualismus sich stützende Wissenschaft kultivierte, lediglich als relative anzusehen. Die Grenzen zwischen dem belebten und dem unbelebten Geschehen sind fliessend; es gibt keine absoluten Verschiedenheiten. Die Welt muss darum von uns ihrem Wesen nach als einheitliche aufgefasst werden. Physikalische Studien, insbesondere einerseits die Unmöglichkeit, die Materie wegen ihrer unendlichen Teilbarkeit als etwas fest Begrenztes annehmen zu können, andererseits die sich bei konsequentem Denken einstellende Reduktion der Materie auf Bewegungskombinationen, führte Leibniz schliesslich zur Verwerfung des Substanzbegriffes und zur Ersetzung desselben durch den immateriellen Kraftbegriff. Wir sind gezwungen, uns die Wirklichkeit als Zusammenhang unendlich vieler, an sich unräumlicher, immaterieller Kraftpunkte, „Monaden", wie Leibniz sie nennt, zu denken. Nach dem Prinzip der Stetigkeit sind aber auch die anscheinend grundverschiedenen Gesetze, welche die Wirklichkeit gestalten, als einander wesensgleiche anzusehen. Die sichtbare Mannigfaltigkeit der Dinge erklärt sich leicht durch die Annahme verschiedener Entwicklungsstufen der sonst gleichartigen Monaden. Die höheren Erscheinungsformen des Lebens erweisen sich bei tieferem Eindringen allen übrigen verwandt; sie sind in den niedern Erscheinungsformen potentiell, der Anlage nach, bereits enthalten. Darum muss auch die anscheinende Eigenart der in unserem Bewusstsein sich offenbarenden Gesetze des entwickelteren Lebens rückblickend auch den Gesetzen der unorganischen Natur zugesprochen werden: sie alle tragen den Charakter der Zweckmässigkeit. Was uns im sogen. Seelischen als „Gesetz" klar bewusst wird, ist also, auf Grund des

*) *Wilhelm Wundt:* Leibniz. Zu seinem 200-jährigen Todestag. Leipzig 1917. Brosch. 3 M., gb. 4 M. Ein kurzer Anhang orientiert über die wertvolleren Publikationen von und teilweise auch über Leibniz.

lückenlosen Zusammenhangs des Weltgeschehens von dort aus für die ganze Natur erschliessbar. Darin liegt es begründet, dass wir letzten Endes alles teleologisch begreifen können.

Mit dem Unterfangen, den Zusammenhang alles Gegebenen einheitlich darzustellen, desgleichen die empirischen Verschiedenheiten als solche der Entwicklung und die allen Veränderungen, den körperlichen sowohl als den geistigen, innewohnenden Gesetze als Äusserungen einer und derselben Kraft zu erweisen, befriedigt Leibniz nicht nur das Einheitsbedürfnis des erkennenden Menschen; damit überwindet er auch grundsätzlich, in genialer grosszügiger Weise, den Zwiespalt der durch die moderne Naturbetrachtung entstandenen Lage für die Weltanschauungsphilosophie.

Auf dieser Basis erhebt sich nun die Leibnizsche Weltanschauung, als die Auffassung eines Zusammenhangs ideeller Einheiten, welche, nach Entwicklungsstufen zwar verschieden, aber ihrem Zusammenhang nach und gemäss den sie bestimmenden Gesetzen in „prästabilierter" Harmonie das Universum ausmachen. In dieser Harmonie liegt philosophisch der Inhalt des Gottesbegriffes; das Seiende in seiner Harmonie und „Gott" sind bloss verschiedene Beziehungsweisen eines und desselben.

Leibniz war es nicht nur um diesen neuen Versuch der Erkenntnis des Weltganzen zu tun; es lag ihm ebensosehr daran, daraus die Richtlinien für die Lebensbetätigungen des Menschen zu erhalten. Die Wesenheit der menschlichen Natur lieferte ihm hiefür die Bausteine und das in seinen Schriften zwar verstreute, in den Grundgedanken aber fertige Werk präsentiert sich als eine in den psychologischen und logischen Gesetzmässigkeiten verankerte Ethik der Pflicht, deren eigentlicher Schöpfer Leibniz damit wurde. In ähnlicher Weise ergab sich ihm eine natürliche Philosophie des Rechtes und des Staates, als Ausflüsse der Gesetze des Universums.

In der Lebensarbeit von Leibniz, in seinen theoretischen und praktischen Unternehmungen liegt eine fast unübersehbare Fülle produktiven Denkens vor uns. Manches davon ist allerdings mit der Zeit der Vergangenheit anheimgefallen. Für die Entwicklung der Menschheit aber hat er Bleibendes gewirkt, wie wenige vor und nach ihm. In dem Versuch, zwischen der inneren Erfahrung und der zu seiner Zeit jung und mächtig aufblühenden mechanischen Weltbetrachtung einen Einklang herzustellen, indem er sie wechselseitig aufeinander gründete, liegt eine Tat, die, nicht abschliessend, wohl aber richtunggebend in und über unsere Zeit fortwirken wird. P.-Doz. Dr. *J. Suter.*

Es gibt rein menschliche Eigenschaften, wie die Güte des Herzens und die Vornehmheit der Gesinnung, die sich nicht einspannen lassen in den Begriff der Begabung, auch nicht in den der Tüchtigkeit und auch nicht in die Vereinigung beider. Und doch beruht der tiefere Wert des Menschen zum besten gerade auf ihnen, und für erfolgreiche Wirkung in einem so ganz auf menschlich-sittliche Ziele gerichteten Berufe wie dem des Lehrers sind sie von ausschlaggebender Bedeutung. *K. Muthesius.*

KRIEG UND MITTELSCHULREFORM.

NOCH EIN EPILOG. Von DR. GUSTAV BILLETER.

Auf die diesjährige Tagung des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer zurückzukommen, hätte ich an sich um so weniger Veranlassung, als der von mir dort vertretene Standpunkt durch die vortrefflichen Berichte der N. Z. Z. (Nr. 1619), der Schweiz. Lehrerzeitung (Nr. 43) und der Schweiz. Bauzeitung (Nr. 18) der weitern Öffentlichkeit in ausreichender Weise zur Kenntnis gebracht worden ist. Da nun aber Prof. Grossmann in seinem Rückblick auf jene Verhandlungen (S. L. Z. Nr. 45) einen Grundgedanken meiner Ausführungen — er nennt ihn allzu eng: „die" Begründung meines Gegenantrages — irrig aufgefasst und dargestellt hat, so bin ich genötigt, auch meinerseits das Wort zu nehmen. Prof. Grossmann schreibt, ich hätte mich berufen

„auf eine kürzlich erschienene Schrift von Paul Rohrbach und auf die Zeitschrift „Der deutsche Wille", wonach der nationale Überschwang, der zu Kriegsbeginn in den deutschen Landen geherrscht habe, am Abflauen begriffen sei, und dass daher auch für uns in der Schweiz die Stunde schlecht gewählt sein dürfte, nationalistischen Versuchungen nachzugeben. Also weil der Rausch der Wonnemonde der Jahre 1914 und 1915 in Deutschland verflogen ist, sollen auch wir Schweizer uns wieder beruhigen und uns mit einer kleinen Abschlagszahlung begnügen und uns nicht etwa verleiten lassen, die vorübergehenden Aufregungen der Kriegszeit zum Anlass einer überstürzten Mittelschulreform zu nehmen. Hier regte sich die alte und schon so oft widerlegte Verwechslung des nationalistischen Fanatismus und der Volksüberhebung, die Europa in das Unglück gestürzt hat, mit den diametral entgegengesetzten Zielen, die in der Rassenverbrüderung das Heil der Völker sieht und auf dem kleinen schweizerischen Gebiete erhalten und stärken will, was unserem Erdteil zur Rettung dienen könnte."

Hieran ist, was mich betrifft, nur der eine Satz richtig: wir sollen uns nicht verleiten lassen, die vorübergehenden Aufregungen der Kriegszeit zum Anlass einer überstürzten Mittelschulreform zu nehmen. Im übrigen liegen die Dinge so: Anknüpfend an die Schlussworte des Berichterstatters Rektor Barth, in denen es ganz ähnlich klang wie in Prof. Grossmanns Worten von der Schicksalsstunde, die geschlagen habe (S. 399), warnte ich, wörtlich, vor dieser „chiliastischen" Stimmung, in der eine innere Erneuerung der Völker, eine neue grosse Zeit usw. aus diesem Kriege heraus erhofft und geglaubt werde. Der Krieg wirke nicht aufbauend, sondern zerstörend. Sogar in kriegführenden Ländern sei jene Stimmung erschüttert. Ich belegte das für Deutschland — weil mir für dieses Belege zur Hand waren, nicht, wie Prof. Grossmann argwöhnt, um auf fremde Vorbilder hinzuweisen — durch einen Aufsatz im „Deutschen Willen" (dem früheren „Kunstwart"), wo solche Zweifel hinsichtlich der sozialen Erneuerung ausgesprochen waren, sowie durch Anführung Burdachs, der sich mehr auf das geistige Leben bezieht.*) (Paul Rohrbach hingegen wurde an anderer Stelle, bei der Frage der Geschlossenheit der Mittelschule, zitiert.) Mit keinem Wort habe ich in diesem Zusammenhang gewarnt,

*) Gemeint war die Schrift Burdachs „Deutsche Renaissance", S. 74 ff., besonders S. 76.

„nationalistischen Versuchungen nachzugeben". Das geschah vielmehr, als ich den Satz meiner These 3 erläuterte: die Mittelschule solle die Schüler zur dereinstigen Teilnahme am allgemein menschlichen Geistes- und Kulturleben anregen und befähigen. Dort, wo ich den „Deutschen Willen" und Burdach anführte, handelte es sich für mich vielmehr darum, einer in kriegführenden wie neutralen Ländern verbreiteten Kriegssuggestion entgegenzutreten, eben jenem anfänglich so starken, ich möchte sagen Wunderglauben, dass nun alles anders und besser werden müsse und werden könne, mystischen Begriffen wie Schicksalsstunde u. ä. und der Neigung, aus solchen überreizten Stimmungen heraus Fragen wie z. B. die Mittelschulreform anzugreifen. Die Referenten der genannten Blätter haben diesen meinen Gedanken in aller Kürze richtig wiedergegeben, an einer Stelle tritt er auch in Prof. Grossmanns Darstellung zutage; ich bin also doch wohl nicht ganz undeutlich gewesen.

Die von Prof. Grossmann mir vorgeworfene „Verwechslung des nationalistischen Fanatismus" usw. ist mithin schon deswegen gegenstandslos, weil ich von irgend welchem Nationalismus — einem guten oder bösen — in diesem Zusammenhang überhaupt nicht sprach, sondern von einem allgemeinen Geisteszustand. Ich kann mir daher auch die Frage ersparen, welchen „nationalistischen Fanatismus", welche „Volksüberhebung" Prof. Grossmann beschuldige; ich meinerseits habe dieses Gebiet nicht betreten. Wohl aber lege ich hier noch einmal — und deutlicher noch als in Baden — den Finger auf die Tatsache, dass die Äusserungen zur schweizerischen Mittelschulreform seit 1914 fast sämtlich, in diesem oder jenem Grade, unter dem Einflusse der gekennzeichneten Kriegssuggestion stehen, so „Konrad Falkes" „Schweizer. Kulturwille", der dann wieder zu Prof. Grossmanns Schrift „Nationale Forderungen an die schweizerische Mittelschule" (1915) den Anstoss gegeben hat (vgl. daselbst S. 6); Grossmanns letztjähriger Vortrag im Gymnasiallehrerverein, Barths Referat und endlich die neueste Auslassung Grossmanns, von der hier die Rede ist. Gerade hier, S. 398/9, zeigt sich das in klarster Weise. Was werden da nicht alles für Probleme in Beziehung zur Mittelschulreform gebracht, welches Füllhorn von Hoffnungen ausgeschüttet, wie unverkennbar tritt einem die, ich wiederhole, „chiliastisch" gefärbte Gefühlsstimmung entgegen! Sollte nicht die schweizerische Mittelschule denn doch zu gut sein für eine „Reform", die aus der Kriegssuggestion gezeugt ist, die alle möglichen andern Zwecke vor und neben denen der Schule erreichen will, die an doktrinär-konstruktiven Schlagworten orientiert ist, wie „Geschlossenheit", „Konzentration", „zentrales Arbeitsgebiet" usw., und die endlich in nervöser Hast durchgezwängt werden soll unter dem Schlachtruf: „Jetzt oder nie", der an die Geistesverfassung von Kreuzfahrern erinnert?

□ □ □

KANTONALE LEHRERKONFERENZ BASELLAND.

Am 30. Oktober versammelte sich die basellandschaftliche Lehrerschaft in Liestal zur 71. Kantonalkonferenz, zugleich Jahresversammlung des Lehrervereins Baselland. Ein vollstimmiger Chorgesang eröffnete die nahezu 5½ Stunden dauernden Verhandlungen. Der Appell ergab, dass mit Ausnahme der im Militärdienst sich befindenden Kollegen die Mitglieder fast vollzählig anwesend waren. Auch einzelne Mitglieder im Wehrkleide waren von der Grenze herbeigeeilt.

Die Geschäfte der Alters-, Witwen- und Waisen- und Sterbefallkasse waren rasch erledigt. Der Präsident, Hr. J. Stöcklin, Liestal, gab eine kurze Übersicht über den Verlauf des Geschäftsjahres. Er gedachte der Tätigkeit der verstorbenen Mitglieder der Verwaltungskommission, der HH. Heinr. Tschudin und Obergerichtspräsident Dr. Gysler. Sie sind ersetzt worden durch die HH. Redaktor Dr. K. Weber in Liestal als Vertreter der Regierung und J. Probst, Lehrer, in Liestal als Vertreter der Lehrerschaft. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt. Ein Antrag der Rechnungsrevisoren, die versicherungstechnische Prüfung der Sterbefallkasse in Zukunft statt alle Jahre nur noch alle drei Jahre vornehmen zu lassen, wurde nach eingehender Begründung durch den Vorsitzenden verworfen.

Die Verhandlungen des Lehrervereins leitete der Kantonalpräsident Hr. E. Rolle mit einem treffenden Eröffnungswort ein. Er ermahnt die Anwesenden unter Hinweis auf die reiche Traktandenliste zum „Durchhalten und Aushalten". Er weist auf den 24. September, den Tag der Wiederwahl, hin, der ein Ehrentag geworden für die Behörden und das Volk sowohl, wie für die Lehrerschaft. Dem Volke und seinen Behörden, ebenso der Presse gebührt der Dank. Die basellandschaftliche Demokratie hat sich bewährt und die Lehrerschaft hat das verdiente Zutrauen erhalten. Darf jener Tag ein schöner genannt werden, so soll der heutige nicht minder bedeutungsvoll werden. Hr. Erziehungsdirektor Bay wird reden über die Mithülfe der Schule bei der Berufswahl. Dadurch wird die Tätigkeit der Schule ausgedehnt auf ein Gebiet, welches das Geschick des werdenden Bürgers und der Bürgerin weit über die Schulzeit hinaus, oft für das ganze Leben entscheidend beeinflusst. Das zweite Referat „Die Not als Erzieherin" bildet die Brücke zum dritten Haupttraktandum „Gesamtbeitritt des Lehrervereins Baselland zum Schweiz. Lehrerverein". Unter dem Zwange der Not ist der S. L. V. entstanden und gross geworden; unter dem Zwange der Not hat er sich eine segensreiche Institution nach der andern angegliedert. Die Not der Zeit muss allen denjenigen die Augen öffnen, die dem S. L. V. noch ferne stehen. Rechner sind das nicht, die mit einem Jahresbeitrage von 1½—2 Fr. die verschiedensten Vorteile sich verschaffen können und es nicht tun.

Der Präsident ruft auch das Andenken der durch den Tod aus dem Kreise der Kollegen Geschiedenen wach. Die Namen der verstorbenen Mitglieder hatten guten Klang; es waren: Dr. Karl Strübin, Bezirkslehrer in Liestal, 40 Jahre alt; J. Grieder, Lehrer in Muttenz, 72 Jahre; K. Meyer, Lehrer in Diegten, 70 Jahre; Tschudin, Heinr., Lehrer in Liestal, 55 Jahre; Madörin. Ad., alt Lehrer in Eptingen, 72 Jahre; Meyer, Gustav, Lehrer in Wenslingen, 47 Jahre; Maurer, Rhd., alt Lehrer in Liestal, 68 Jahre. — Das langjährige, nun aus dem Lehrerstande zurückgetretene Vorstandsmitglied Hr. Gottl. Handschin in Füllinsdorf wurde in Anbetracht seiner ausserordentlichen Verdienste einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. — Jahresrechnung und Jahresbericht erhielten diskussionslose Genehmigung. Sie waren den Mitgliedern vorher gedruckt zugestellt worden, was die Verhandlungen wesentlich verkürzte.

Aus dem Vortrag von Hrn. Erziehungsdirektor Bay über „Die Mitwirkung der Schule bei der Berufswahl" sei folgendes erwähnt: „Von der richtigen Wahl des Berufes hängt nicht bloss das Lebensglück des einzelnen Menschen, sondern auch das Wohl der Familie, ja des Volkes

ab. Lust und Neigung zu einem Beruf sind so unerlässlich wie die Kraft, die er erfordert. Nur Berufsfreudigkeit legt den Grundstein zum Glück und Berufserfolg lässt getrost in die Zukunft blicken. Der gelernte Beruf erfordert eine planmässige, praktische und theoretische Ausbildung; dafür winkt ihm bessere Arbeit und höherer Lohn. In den ungelernten Berufen wird die Kraft der jungen Leute nicht gefördert; sie sehen kein höheres Ziel vor sich. Sie denken bei der Berufswahl nur an eine Beschäftigung, bei der sie rasch Geld verdienen, oder die ihnen am wenigsten Mühe und Beschwerden auferlegt. Arbeit und Nachfrage reden bei jedem Berufe mit. Bei der Berufswahl ist darauf zu sehen, ob der Beruf den Mann ernährt. Jünglinge mit künstlerischer Neigung oder technischen Anlagen tun gut, wenn sie sich durch Erlernen eines entsprechenden Berufes vorher eine Existenz schaffen. Gerne überschätzen die Eltern die Anlagen der Kinder und drängen sie in falsche Berufsrichtung. Wenn Veranlagung und Neigung fehlen, lasse man auch lang gehegte Wünsche fahren. Jeder Beruf stellt seine besondern Anforderungen an die körperliche, geistige und sittliche Kraft seiner Träger. Je mehr gescheite Köpfe und zähe Willensmenschen sich einem Beruf zuwenden, um so besser entwickelt er sich; auch die Landwirtschaft braucht solche.

Die Volksschule will und muss die Jugend zu Arbeitern heranbilden, die in der Arbeit das Glück finden. Sie bildet in dieser Gestalt die Grundlage für die berufliche Ausbildung des heranwachsenden Geschlechtes. Sie ist darum auch berufen, ein massgebendes Wort bei der Berufswahl der Schüler mitzusprechen. Der Lehrer, der in mehrjähriger Arbeit sich ein Urteil gebildet hat über die körperlichen, geistigen und sittlichen Anlagen des Schülers, ist wie kaum jemand anders in der Lage, den Eltern und dem Schüler bei der Berufswahl mit seinem Rat zur Seite zu stehen. Ansätze zu einer Organisation für Berufsberatung sind vorhanden in der von der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft in Aussicht genommenen Jugendschutzkommission, im kantonalen Arbeitsamt und in dem nächsthin zur Abstimmung kommenden Lehrlingsgesetze. Es gilt also noch die systematische bzw. organisch eingegliederte Mitwirkung der Schule bzw. der Lehrerschaft."

In Anlehnung an das schon Bestehende stellt der Referent folgende Anträge, die nach zustimmender Diskussion von der Versammlung einstimmig gutgeheissen wurden:

1. Schon frühzeitig und bei jeder Gelegenheit sind die Schüler und Schülerinnen durch die Lehrerschaft auf die grosse Bedeutung der Berufswahl aufmerksam zu machen und auf diese für ihr späteres Leben so wichtige Entscheidung vorzubereiten. Dabei ist vor Überschätzung der Bureauberufe und des wissenschaftlichen Studiums, sofern nicht besondere Begabung vorhanden, zu warnen und auf die Einseitigkeit der Wünsche hinsichtlich der Handwerksberufe, auf die körperliche und geistige Eignung, sowie auf die Nachteile der Berufslosigkeit aufmerksam zu machen. Wo der Beruf des Vaters noch lohnend ist, soll der Sohn ihn wenn möglich ergreifen (Landwirtschaft, Handwerksgeschäft etc.). — Starkes Gewicht ist auf Sprache und Rechnen als auf die Zentralfächer für alle Berufe zu legen. Dem Kopfrechnen ist auch in den obern Schuljahren die grösste Aufmerksamkeit zu schenken, ebenso dem Verständnis für Rechnungsstellung und Buchhaltung einfachster Art. Auch die technischen Fächer (Geometrie, Zeichnen, Physik) sollen von den Klassen- bzw. Fachlehrern so behandelt werden, dass sie, soweit methodische und pädagogische Ziele es erlauben, soviel als möglich das Verständnis für die Bedeutung und das Wesen der Handwerksberufe vorbereiten. — Den schwächer begabten Schülern auch der obern Klassen ist dringend zu empfehlen, die Handarbeitskurse zu besuchen, damit die Knaben ihr Begriffsvermögen dadurch stärken und zugleich Gelegenheit finden, ihre Handgeschicklichkeit zu erproben. Ist diese vorhanden, so kann ein gutes Zeugnis hierüber bei der Gewinnung einer Lehrstelle nützen.

2. Zu Beginn eines jeden Wintersemesters erstattet der Verwalter des Arbeitsamtes nach seinen Erfahrungen und Beobachtungen Bericht über die Unterkunftsmöglichkeit für das folgende Frühjahr. — Die Klassenlehrer machen die Schüler, die auf das kommende Frühjahr aus der Schule austreten werden (an geteilten Sekundar- und an Bezirksschulen soll ein Lehrer damit besonders betraut werden), auf die Berufsbedeutung aufmerksam und übergeben ihnen nach kurzer Erläuterung einen Fragebogen, worin sich die Eltern bzw. Inhaber der elterlichen Gewalt über ihre Absichten und den Stand der Berufswahl, ev. über erfolgte Unterbringung aussprechen sollen. Die eingesammelten Bogen werden an das kantonale Arbeitsamt weitergegeben, das dann je nach Befund und den vorliegenden Verhältnissen dem absendenden Lehrer seine Bemerkungen eingibt, im übrigen aber eine Zusammenstellung anfertigt, aus welcher die Unterkunfts- und Berufsverhältnisse im Kanton ersichtlich werden sollen. Damit wird Material beschafft, gestützt auf welches vielleicht später gesetzgeberisch weiteres veranlasst werden kann.

3. Durch ständige Besprechungen mit den einzelnen Schülern oder wenn möglich durch persönliche Verhandlung mit den Eltern wird sich der Lehrer vergewissern, ob diese sich bemühen, ihre Aufgabe einer guten Lösung entgegenzuführen. Er wird vor allem darauf drängen, dass alle befähigten Schüler zu einer Berufslehre kommen. Antworten, welche den Austritt aus der Schule mit „Welschland" und ähnlichem begründen, können nicht befriedigen, sondern geben zu weiterer Nachforschung und ev. Vermittlung Anlass. — Fühlt der Lehrer heraus, dass Notlage die Eltern hindert, eine richtige Berufswahl zu treffen, so sind die Eltern in geeigneter Weise auf die Stipendiumsquellen (Handschinstipendium bzw. Sekretariat des kant. Gewerbevereins für Gewerbe etc., Staatsstipendium für Lehrer- und Pfarrerberuf) aufmerksam zu machen.

4. Wo das Bedürfnis hiezu vorliegt, voraussichtlich in den grössern Ortschaften, wird die Lehrerschaft in Verbindung mit der Schulpflege eine örtliche Fürsorgekommission bezeichnen, in welcher womöglich auch ein Arzt, sowie Vertreter von Gewerbe und Wohlfahrtseinrichtungen sitzen sollen. Diese Kommission würde sich dann der Sache annehmen und den Verkehr mit dem kant. Arbeitsamte unterhalten. Im weitern wird die Veranstaltung von Elternabenden oder öffentlichen Vorträgen über Berufswahl empfohlen.

5. Auf Wunsch wird der in Frage kommenden Lehrerschaft bzw. den Fürsorgekommissionen ein Leitfaden seitens der Erziehungsdirektion, welche auch den unter 2. erwähnten Fragebogen unentgeltlich liefert, zur Verfügung gestellt.

6. Diese Organisation soll diesen Winter schon in Kraft treten.

Dann sprach, fast zwei Stunden lang, Hr. G. Schaub in Basel über die „Not als Erzieherin" in einem stilistisch prächtig aufgebauten, gedankentiefen Vortrag. Nachstehend einige Hauptgedanken: „Die Ursache dafür, dass die meisten Menschen noch gleichgültig oder als Schwächlinge an der Not vorübergehen, liegt in der bisherigen Erziehung begründet. Seit vielen Jahrhunderten sind die Völker mit Hülfe aller erdenklichen Machtmittel durch Kirche und Staat zum Stillesein und Leiden erzogen worden. Diese Erziehung wirkt heute noch mächtig nach. Die Massen wollen leiden; sie wollen, wenn auch unbewusst, das Weh. Ein eigentlicher Egoismus des Leidens lässt sich feststellen. Das Leid, das Weh ist Gegenstand besonderer Verehrung geworden. Die Not wird als oberste Erzieherin gepriesen und das Kreuz zum Siegeszeichen erhoben. Die Folgen einer solchen Lebensanschauung liegen klar zutage: Eine Lehre, die das Leiden zum Ziel hat, geht wider die Natur und kann nicht auf dem Boden der Erfahrung und Wirklichkeit begründet sein. Zweideutigkeit und Macht sind ihre Stützen, Bangemachen ihre Methode und Gnade ihr Lohn. Und das Urteil der so Erzogenen lautet in allen entscheidenden Fragen gleich weltmüd: es nützt nichts; es liegt nicht in unserer Macht, etwas zu ändern. — Weil die bisherige Erziehung eine Erziehung zum Leiden war, war sie auch eine Erziehung zum Kriege. Wir Lehrer sind mitschuldig an diesem entsetzlichen Triumph der Not.

An uns tritt jetzt die Frage heran: Soll es so weitergehen oder soll es anders werden? — Es soll anders werden. Wir nehmen der Not das Erzieherrecht. Wir setzen an ihre Stelle die Idee des Lebens. Mutmachen sei die neue Methode, und die Freude sei der neue Lohn. Alle Menschen rufen wir zur Mithülfe auf. Alle sollen sich finden in dem Willen, der Not in all ihren Erscheinungsformen entgegenzutreten. Sie soll nicht mehr uns beherrschen, sondern wir beherrschen sie. Zwei neuen Idealen streben wir zu, dem ethischen Ideal der Arbeit und dem religiösen Ideal des Friedens. Aber — man muss sich selbst ändern, wenn es sich ändern soll, und man muss nicht Früchte ernten wollen am Baume, bevor er geblüht hat. Auch im Leben der Menschen muss erst die Blütezeit — ein Frühling kommen. Schaffen wir Lehrer Raum dem nahenden Menschenfrühling." Es war nicht zu vermeiden, dass die von hohem Mute und von tiefer Überzeugung getragenen Ausführungen auch an Dinge rührten, welche die Überzeugung anderer verletzen konnten. Es sind denn auch in der Diskussion scharfe Töne und Gegentöne angeschlagen worden.

Einen warmen Befürworter fand der „Gesamtbeitritt des Lehrervereins Baselland zum schweizerischen Lehrerverein" in Hrn. J. Stöcklin, Liestal. Seine eindrucksvollen Worte verfehlten denn auch die Wirkung nicht. Mit Einstimmigkeit wurde beschlossen: „Der Lehrerverein Baselland tritt in seiner Gesamtheit dem Schweizerischen Lehrerverein bei, so dass sämtliche Mitglieder des Lehrervereins Baselland Mitglieder des S. L. V. werden." Die Sektion Baselland des S. L. V. organisiert sich also in Zukunft im Lehrerverein Baselland. Die basellandschaftliche Lehrerschaft dokumentiert mit diesem Beschluss, dass ihr hoch über dem kantonalen der allgemein schweizerische Gedanke steht.

Im weitern wurde den Anträgen des Zentralvorstandes des S. L. V. betr. Krankenversicherung zugestimmt; mit dem Abschluss einer Unfallversicherung soll zugewartet werden bis zur Eröffnung der eidg. Versicherungsanstalt. Als Delegierte des S. L. V. wurden gewählt die HH. E. Rolle, Liestal; Inspektor H. Bührer, Liestal; J. Stöcklin, Liestal. Ein belebtes Bankett schloss sich den Beratungen an. Der 30. Oktober 1916 darf für den Lehrerverein Baselland zu den „guten Tagen" gerechnet werden. *p.*

BÜNDNERISCHER LEHRERVEREIN 28. OKTOBER 1916 IN SCHULS.

1. Die Delegiertenversammlung. Bald nach Eröffnung der Bahn ins Unterengadin tauchte bei der Lehrerschaft der Wunsch auf, die kantonale Konferenz dort abzuhalten. Doch konnte dem Wunsche nicht sogleich entsprochen werden; erst dieses Jahr kam Schuls, der Hauptort des Unterengadins, dran. Im Gemeindesaal des neuen Schulhauses traten die Delegierten der Sektionen am 28. Okt., vormittags 9½ Uhr, zusammen. In seinem Eröffnungswort machte der Präsident, Hr. Direktor Conrad, darauf aufmerksam, dass der Ausbau des Bahnnetzes uns den Besuch aller Kantonsteile erlaubt.

Den Hauptverhandlungsgegenstand bildete die Gründung einer Kasse zur Deckung der Stellvertretungskosten bei Krankheit des Lehrers. Schon letztes Jahr hatte sich die Delegiertenversammlung damit befasst. Da hatte der Erziehungschef, Hr. Ständerat Laely, eine Vorlage in Aussicht gestellt. Nach derselben hat der Schulrat für Stellvertretung zu sorgen, wenn nach Ansicht des Arztes keine Aussicht besteht, dass der Lehrer den Schuldienst innert drei Wochen wieder aufnehmen kann. Ausfallende Schulwochen sind am Ende des Schuljahres nachzuholen. Der Kanton bezahlt an die durch Krankheit eines Lehrers verursachten Stellvertretungskosten einen Drittel, wenn die Schulgemeinde sich darüber ausweist, dass sie mindestens den gleichen Betrag aus ihrer Kasse leistet. — Am 6. Okt. 1916 sei eine solche Vorlage zur Verordnung geworden. Darnach hätte der Lehrer selbst nur einen Drittel zu tragen, da man annimmt, dass jede Gemeinde den ihr zugemuteten Teil ohne weiteres, oder doch bei energischer Vorstellung leisten wird. Für Deckung dieses Drittels war letztes Jahr eine Versicherungskasse in Vorschlag gebracht worden. Zu diesem Vorschlag sollten sich die 26 Sektionen äussern. 18 kamen dieser Forderung nach. In elf Konferenzen war man für Gründung einer Kasse, in fünf dagegen. Die Delegierten hatten nun zu beraten, was zu tun sei. Da einige Gemeinden die Stellvertretungskosten ganz übernehmen, haben manche Lehrer kein Interesse an einer Kasse. Viele haben auch Gelegenheit, sich an andere Krankenkassen anzuschliessen. Auf dem Lande haben die Lehrer sogar die moralische Pflicht, bei Gründung von Krankenkassen mitzuwirken. Man wies auch darauf hin, dass der Schweizerische Lehrerverein für seine Mitglieder und ev. deren Angehörige eine Versicherungskasse ins Leben rufen wolle. Schliesslich zeigte sich auch, dass jede Grundlage für eine Kasse fehle. Unter solchen Umständen kam man zum Schlusse, einen Beschluss zu verschieben. Die Konferenzen erhalten die Aufgabe, in ihren Gebieten über die letzten fünf Jahre Aufnahmen zu machen, um das notwendige statistische Material zu liefern. In zwei bis drei Jahren wird man auch sehen, was die Krankenkassen leisten. Dann erst wird die Frage für die Delegiertenversammlung spruchreif. — Als nächster Versammlungsort wird Klosters bezeichnet. — Die Konferenz Chur wünscht eine Umarbeitung der kantonalen Rechenhefte im Sinn der Vermehrung einfacher schriftlicher Aufgaben. Bei der Revision soll auf jeder Stufe ein aktiver Lehrer mitwirken. Die Anregung geht als Umfrage an die Sektionen. — Hr. Dr. M. Schmid in Chur, Mitglied der Jugendschriftenkommission, empfiehlt die Anschaffung der Zeitschriften Jugendborn, Jugendpost und Schülerzeitung, die unter Mitwirkung des Lehrervereins erscheinen. (Schluss folgt.)

DAS PÄDAGOGISCHE AUSLAND.

XI. England. Den radikalen Flügel des englischen Lehrervereins (93,000 M.) bilden die Klassenlehrer, die in einer besondern Vereinigung (Federation of Class Teachers zusammengeschlossen sind. Ihre Jahresversammlung (Stoke-upon-Trent, 22./23. Sept.) gibt ein Bild der Schulfragen, die zurzeit die öffentliche Meinung und die Staatsmänner beschäftigen. — Vor dem Kriege, so führte der neue Präsident der Klassenlehrer, M. Barraclough, aus, herrschte vielfach eine verächtliche Geringschätzung der Schule: Gleichgültigkeit seitens der Armen, Argwohn, fast Verdacht bei den Reichen. Der Krieg offenbarte, dass die Schulbildung der Volksmassen weder den kaufmännischen, noch den politischen Bedürfnissen gerecht zu werden vermocht hat. Öffentliche und private Diskussionen, Presse, Gesellschaften, Gelehrte und Parlamentarier verlangen eine Erneuerung des Schul- und Bildungswesens. (Die Bewegung erinnert an die Vorgänge in Frankreich nach 1870. D. R.) Die Einsetzung von (drei) Kommissionen für die Reorganisation der Schule ist ein gutes Vorzeichen. Aber der Wechsel in der obersten Unterrichtsleitung — in zehn Jahren hatte das Unterrichtsministerium sechs Inhaber — wurde nicht benutzt, um durch die Wahl die Wichtigkeit dieses Postens (President of the Board of Education) vor aller Öffentlichkeit zu bekunden. Noch wird das Unterrichtsministerium als ein Durchgangstor zu höherer Stellung betrachtet. Der Leiter des Schulwesens sollte mit den heimischen und fremden Bildungseinrichtungen vertraut und das Haupt nicht eines fiktiven, sondern eines wirklichen Erziehungsrates sein, der Männer der Wissenschaft, der Kunst, der Industrie und der Schule von unten bis oben zu gemeinsamer Arbeit vereinigt. Die Aufgabe dieses Rates ist keine geringere, als ein wirklich nationales Erziehungssystem zu schaffen. Allzusehr gehen die bestehenden Schulen auseinander. Die Primarschule wird fast nur von den Kindern der Arbeiter besucht; Stiftungs-, Latein- und städtische Mittelschulen sind beinahe ausschliesslich dem Mittelstande vorbehalten; die grossen Public Schools (höhere Schulen) wie die alten Universitäten mit ihren Traditionen und Verbänden sind ein Vorrecht der Aristokratie und der Plutokraten. Dieses System verwirrt;

es kostet viel und ist klassentrennend. Ein Gewinn des Krieges ist das Gefühl der Brüderlichkeit, der Zusammengehörigkeit, das der gegenseitige Verkehr im Felde geweckt hat. Den Sinn für gemeinsame nationale Interessen zu wecken, ist eine der höchsten Aufgaben unseres Schulwesens. Die Arbeit der technischen und der höhern Schulen muss die natürliche Fortsetzung der Volksschule sein. Von unten bis oben müssen die Schulen in organischer Verbindung stehen; nur die persönliche Fähigkeit, nicht der Geldsack des Vaters soll der Pass von Stufe zu Stufe werden. Die Schulgelder müssen verschwinden. Wo Armut den Aufstieg hindert, sollen Staatsbeiträge, nicht Almosen, helfen. Abfahren muss die Ansicht, dass Volksschulbildung so viel heisse, als anderer Leute Kind eine Gunst zu erweisen. Das Reich muss erkennen, dass die Stärke einer Nation der geistigen und moralischen Gesundheit ihrer Bürger entspricht. „Das Land ist am reichsten, das die grösste Zahl edler und glücklicher Menschen nährt" (Ruskin). Weit offen soll für einen jeden der Schulweg sein, der die Möglichkeit bietet, in Handel, Industrie, Wissenschaft, Kunst aufwärts zu kommen. Eine einzelne Volksklasse vermag dem Bedürfnis des Reiches nach einer stets grösseren Zahl von gebildeten geschickten, starken Bürgern, nicht zu genügen. Nur die Auswertung der geistigen Kräfte auch der sog. unteren Klassen wird das Reich durch Sturm und Kampf führen.

Vor der Grösse dieser nationalen Aufgabe wird die stark aufgebauschte „religiöse Schwierigkeit" verschwinden. Der erste Schritt aber zur Rekonstruktion des Bildungswesens ist, ein gutes Fundament zu legen. Die grossen Schulklassen (gesetzlich 60 Kinder; Forderung der Lehrer 40) müssen aufhören, das Schulhaus darf nicht an der staubigen Kreuzstrasse, sondern muss in stiller Wiese erbaut werden. Der Beruf des Lehrers (die Zahl der Kandidaten sank von 1909 bis 1913 von 14,000 auf 5313 = 38% des Bedarfs) muss anziehender gemacht und besser bezahlt werden, wenn nicht die Zahl der Lehrer ganz zurückgehen soll. Der Krieg hat die Lage verschlimmert; Gemeinde und Staat müssen für die Schule mehr leisten, wenn ihr tüchtige Lehrer erhalten bleiben sollen (Forderung £ 300 bei 40 Jahren). Pflicht der Oberbehörde ist es, einzuschreiten, wenn die Gemeinden versagen, selbst wenn der Staat die Besoldung der Lehrer zu übernehmen hätte. Notwendig ist die Ausdehnung der Schulpflicht; heute ist das 14. Jahr das gesetzliche Alter für deren Beendigung; aber „Ausnahmen" erlauben der Mehrzahl der Kinder, die Schule mit 13 Jahren, ja darunter zu verlassen. Nach dem Kriege sollte das Alter für die Fabrikarbeit auf 15, dann auf 16 Jahre erhöht werden. Eine aufs Praktische gerichtete Schule, die entsprechend den Mittelschulen einzurichten ist, tritt an die Stelle der Fabrik-Arbeit. Nach vollendeter Schulpflicht sind dem Schüler drei Halbtage in der Woche zum Besuch der beruflichen Schule einzuräumen. Besonders ausgebildete Lehrer stehen diesen Schulen vor; Ethik und Wirtschaftslehre dürfen darin nicht fehlen, um so weniger, da die Schulung Gefahr läuft, nach dem Kriege stark materialistisch zu werden. Das darf nicht sein. Die vielgerühmte Zivilisation liegt in Trümmern. Die Jugend bringt Hoffnung und Zuversicht. Ziel der Erziehung ist, wie der Apostel der englischen Kultur (Ruskin) sagt: Die Liebe unserer Nächsten, der Antrieb zu Tätigkeit, Hilfe, Wohltun, der Wunsch, Irrtum zu klären und menschliches Elend zu mildern und das edle Streben, die Welt besser und glücklicher zu verlassen, als wir sie fanden.

Dies der Gedankengang des Klassenlehrer-Präsidenten. Wenn seine Wünsche der Zeit vorausgehen, so teilen sie das Schicksal manch anderer Programmreden; aber einmal müssen die Ziele gesteckt werden. Die Welt sorgt schon dafür, dass...

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Hr. Dr. M. Cérésole tritt als Professor der technischen Chemie an der Eidg. Technischen Hochschule zurück. An dieser Anstalt erhalten die venia legendi Hr. Dr. Brentano für Physik, Dr. Gonsetz für Mathematik und Geometrie, Dr. Treadwell für physikalische Chemie und Dr. Wirz für Theorie und Bau elektrischer Messinstrumente.

Baselland. Der Regierungsrat unterbreitet dem Landrat eine Vorlage betr. Ausweisung von Kriegsteuerungszulagen für alle Beamten, Angestellten und Arbeiter des Staates, deren Einkommen den Betrag von 3000 Fr. nicht übersteigt. Berücksichtigt wissen möchte der Regierungsrat auch die Primar- und Sekundarlehrer und die Lehrerinnen, sofern sie ebenfalls nicht auf eine Besoldung von über 3000 Fr. zu stehen kommen, Kompetenzen mitgerechnet. Dagegen soll ihnen, da sie Gemeindebeamte sind, nur die Hälfte des Ansatzes zukommen, in der Meinung, dass es den Gemeinden soll empfohlen werden, ihrerseits ebenfalls eine entsprechende Zulage zu bewilligen. Er schlägt vor, es sollen die Ansätze betragen: für Ledige 75 Fr., für Verheirattee 130 Fr.; ferner für jedes Kind bis zum vollendeten 15. Altersjahr eine besondere Zugabe von 20 Fr. Die Zulagen sollen rückwirkend sein bis 1. Juli 1916. *p.*

Bern. Fast drei Sitzungen beanspruchte im Grossen Rate die Beratung über das Dekret betreffend Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Beamten und Angestellten des Staates Bern. Der Artikel 10 dieses Dekretes ordnet die Zulagen für die bernische Lehrerschaft. Die Regierung verhielt sich zunächst gegenüber der Eingabe des Bernischen Lehrervereins vom 7. Juli 1916 ziemlich kühl. Vor allem aus vertrat der Finanzdirektor den Standpunkt, dass die Lehrer Gemeindebeamte seien und keinen Anspruch auf Staatshülfe hätten. Die Vertreter der Lehrerschaft nahmen selbstverständlich eine andere Haltung ein. Die Regierung beschloss darauf, Zulagen nur da auszurichten, wo die Gemeinden dies gar nicht oder nur in ungenügendem Masse zu tun imstande seien. Sie verlangte dafür einen Kredit von 50,000 Fr. je für 1916 und 1917. Auch mit dieser Fassung konnte sich der Kantonalvorstand des B. L. V. nicht befreunden. Zunächst gefiel der Text nicht, indem nach seinem Wortlaute viele Lehrer in wohlhabenden aber schulunfreundlichen Gemeinden einfach leer ausgegangen wären. Vor allem aber fand man die Höhe des Kredites ungenügend, denn mit 50,000 Fr. konnte dem bestehenden Notstand in keiner Weise begegnet werden. Der Kantonalvorstand wandte sich deshalb in einer neuen Eingabe direkt an die Staatswirtschaftskommission und verlangte, gestützt auf eine von ihm veranstaltete Enquête über die ökonomischen Verhältnisse der Lehrerschaft einen Kredit von 150,000 Fr. Die Verteilung dieses Kredites sollte ohne weitere Beschränkung in die Hände der Regierung gelegt werden. Die Staatswirtschaftskommission genehmigte in textlicher Hinsicht das Begehren des Kantonalvorstandes, in materieller Hinsicht kam sie ihm soweit entgegen, dass sie den Kredit auf 80,000 Fr. erhöhte. Im Plenum des Grossen Rates stellte sodann Hr. Mühlethaler, der bewährte Vertreter der Lehrerschaft, in dieser Behörde den Antrag, der Kredit möchte auf 100,000 Fr. erhöht werden. Die Debatte über die Anträge der Regierung, der Staatswirtschaftskommission und des Hrn. Mühlethaler währte fast drei Stunden und war reich an interessanten Details. Hr. Finanzdirektor Scheurer verteidigte mit seiner bekannten Zähigkeit den Standpunkt der Regierung und suchte darzutun, dass nicht der Staat, sondern die Gemeinden die Hauptpflicht gegenüber der Lehrerschaft hätten. Deshalb könne von einer allgemeinen Zulage keine Rede sein. Der Sprecher der Staatswirtschaftskommission, Hr. Jenny, war in formeller Hinsicht mit dem Vertreter der Regierung einverstanden, trat dann aber mit grosser Wärme für die Erhöhung des Kredites auf 80,000 Fr. ein. Hr. Mühlethaler verteidigte seinerseits mit viel Geschick seinen Antrag betreffend Erhöhung des Kredites auf 100,000 Franken. Auf das reiche Material der Enquête gestützt, legte er ohne Schönfärberei die Verhältnisse dar, wie sie tatsächlich sind. Er hob ganz besonders hervor, dass die Lehrer und Lehrerinnen von Alters her bis auf den heutigen Tag viel zu gering bezahlt seien. Er sagte es offen heraus, dass er auf diesen Umstand immer wieder aufmerksam machen werde, ob es dem Rate gefallen möge oder nicht. Hr. Mühlethaler wurde unterstützt durch die Grossräte Münch, Nyffeler, César, Kammermann, Zumbach, Gustav Müller, Hauswirth und Meusy. Die HH. Münch, Zumbach und Nyffeler

traten mit aller Energie den Behauptungen des Finanzdirektors entgegen, dass der Lehrer mit Nebenberufen und Nebenverdienst geradezu überhäuft sei. Hr. Zumbach wies schlagend nach, dass man den Lehrer wohl zu allen möglichen Nebenbeschäftigungen heranziehe, dass es aber mit der Bezahlung derselben eine ganz andere Sache sei. Sehr warme und sympathische Worte für den Lehrerstand fand Hr. Hauswirth. Er beleuchtete die überaus schlechte Bezahlung der Lehrerschaft, die geradezu zur Tradition geworden sei. Der Forderung, dass der Lehrer endlich einmal finanziell so gestellt werde, wie es die Bedeutung seines Berufes verlange, könne nicht mehr ausgewichen werden. Von Seite der Regierung antworteten noch der Unterrichtsdirektor Hr. Lohner, und Hr. Scheurer. Hr. Lohner wäre gern auf 100,000 Fr. gegangen, musste aber im Interesse der Staatsfinanzen zurücktreten. Er verbreitete sich dann über die Verteilung des Kredites. Die Zulagen sollen nicht den Gemeinden, sondern direkt dem Lehrer ausgerichtet werden. Die Regierung könne hier von Fall zu Fall entscheiden, da sie die Inspektoren zur Verfügung habe. Auch sei der Lehrerverein da, der über alle Verhältnisse genau unterrichtet sei. Hr. Scheurer suchte die Zahlen des Hrn. Mühlethaler abzuschwächen, da sie aus einer privaten und nicht aus einer amtlichen Statistik stammen. (Es hätte natürlich die Regierung niemand gehindert, selbst Erhebungen zu machen; sie wäre kaum zu anderen Resultaten gelangt. D. B.). Auch Hr. Scheurer würde gerne weiter gegangen sein, wenn er dem Zuge seines Herzens hätte folgen können. Doch geboten die Interessen der Staatsfinanzen, eine scharfe Grenze nach oben zu ziehen. Die Pflicht, ihrerseits für die Staatsfinanzen zu sorgen, legte Hr. Scheurer den Grossräten am Schlusse seiner Rede sehr warm ans Herz. Dieser Appell verfehlte natürlich seine Wirkung nicht. Mit 72 gegen 62 Stimmen wurde der Antrag Mühlethaler abgelehnt und gemäss Antrag der Staatswirtschaftskommission einKredit von 80,000 Fr. zugesprochen. Die Lehrerschaft hat immerhin die Genugtuung, dass auf den Antrag der Regierung — 50,000 Franken — nur eine einzige Stimme fiel. Hr. Scheurer wird mit diesem Resultat gewiss zufrieden sein, denn man erkannte, er habe an seinen 50,000 Fr. nur festgehalten, damit der Rat nicht allzu stark dem guten Herzen folge und 100,000 Fr. annehme. Das ist Regierungsmaxime, die Hr. Sch. gar wohl versteht, obschon er im Parlament verkündete, er sei leider noch ein Neuling in der Regierungskunst. Ein allgemeines ironisches Lächeln erhellte bei dieser Wendung die ernsten Gesichter unserer Ratsherren.

Und nun? Der Kredit von 80,000 Fr. genügt selbstverständlich der Lehrerschaft nicht, und es ist auch im Grossen Rate gesagt worden, dass dies nur eine Ausgleichssumme sei, und dass die Gemeinden das Nötige vorzukehren hätten, um der Lehrerschaft über die schwere Zeit der Teuerung hinwegzuhelfen. Diesen Standpunkt vertraten namentlich die HH. Jenny und Lohner, sowie auch Hr. Scheurer, der den Herren Grossräten warm empfahl, das gute Herz, das sie im Rate gezeigt hätten, nun auch zu Hause zu beweisen. Hr. Lohner erklärte, dass man von den Gemeinden Bericht einfordern werde, was für Vorkehren sie auf das Kreisschreiben der Regierung betreffend Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Lehrerschaft getroffen hätten. Auf Gemeindeboden hat der B. L. V., unterstützt durch die Schulinspektoren, eine rege Tätigkeit entfaltet und schon verschiedene Erfolge erzielt. Bis jetzt haben 34 Gemeinden, zum Teil finanziell schwer belastete, ihrer Lehrerschaft Teuerungszulagen bewilligt. Im Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins werden alle Beschlüsse hinsichtlich Gemeindeteuerungszulagen registriert. Auf diesem Boden muss energisch weitergefahren werden, dann wird die Lehrerschaft zu ihrem Rechte kommen. Ein warmer Appell geht besonders an die gut situierten Kollegen, die bei der Ausrichtung von Teuerungszulagen nicht in Betracht kommen. Sie haben die Hände frei, sie reden nicht pro domo, umso energischer können sie für ihre vom Glücke weniger begünstigten Kollegen eintreten. Nirgends aber sollte vorkommen, dass die Lehrerschaft von vornherein auf Teuerungszulagen verzichtet Niemand sagt ihr dafür Dank, sie erntet bloss ein ironisches Lächeln und schädigt die Interessen des Standes. *O. G.*

— *Biel.* Wie in Bern, Burgdorf und Interlaken, so fand auch in Biel ein vom Lehrerinnenverein veranstalteter Handfertigkeitskurs zur Einführung in das Arbeitsprinzip statt. Derselbe umfasste zehn Arbeitstage und dauerte vom 25. Sept. bis 5. Okt. Die gewonnene Kursleiterin, Frl. Stämpfli in Schwarzenburg, verstand es in ausserordentlich anregender Weise, die Kursteilnehmerinnen für die Idee des Arbeitsprinzips zu gewinnen. Schulkommission und Behörde der Stadt bezeugten ihr Interesse durch verschiedne Besuche und einen Beitrag von 150 Fr. an die Kurskosten. — Mag es in Biel der verminderten Stundenzahl wegen zur Zeit nicht gestattet sein, den Unterricht in seinem ganzen Umfange nach dem Sinne des Arbeitsprinzips zu gestalten, so wird es doch schon jetzt möglich sein, von dem Schönen und Guten da und dort etwas einzuflechten zur Freude der Schüler und nicht zum mindesten des Lehrers. *w-l.*

Vaud. Les *internés* français ayant été autorisés à poursuivre leurs études dans les universités suisses, la „Gazette de Lausanne" annonce que 150 d'entre eux se sont fait inscrire en vue de suivre les cours de l'Université et de l'Ecole supérieure de commerce de Lausanne, pendant l'hiver.

Il y aura bientôt une année qu'a été organisé, à Lausanne, à l'Ecole cantonale d'agriculture, un premier cours normal destiné à préparer le personnel disposé à diriger des *cours ménagers agricoles* pour les jeunes filles de 16 à 20 ans. Les points principaux du programme étaient les suivants: alimentation; conservation des viandes, légumes et fruits; travaux à l'aiguille, lingerie et confection; économie domestique; hygiène infantile; culture maraîchère; élevage du porc et aviculture, etc. Des cours ont ensuite été donnés, dans 20 communes, par 53 personnes dont 11 institutrices et 5 maîtresses d'ouvrages, à 268 élèves. Leur durée a varié entre 45 et 160 leçons. A un questionnaire envoyé à la fin des cours, 15 de ceux-ci ont répondu qu'ils étaient prêts à organiser un nouveau cours; 2 ont fourni la même réponse en ajoutant la condition de pouvoir donner davantage d'enseignement pratique. L'œuvre commencée sera poursuivie; l'organisation des cours sera laissée, comme l'hiver dernier, à l'initiative locale; ils devront cependant comporter un minimum de 76 leçons. Un nouveau cours normal, qui comprenant 48 heures de leçons, va être tenu sous peu.

Dans sa dernière séance générale, tenue à Lausanne le 30 Septembre, la *Société vaudoise des maîtres secondaires* a décidé d'adresser une lettre au Grand Conseil l'invitant à autoriser le Conseil d'Etat à porter à 1500 frs (actuellement 1000) le montant de la pension de retraite, ceci sans préjudicier la revision de la loi sur cette matière. Le projet est prêt; mais comme il entraîne une dépense supplémentaire assez forte pour les intéressés et pour l'Etat, il est tout indiqué d'en renvoyer la discussion jusqu'après la fin de la conflagration actuelle. Ce sera alors le moment de vous en parler en détail. C'est pour parer au plus pressant qu'un membre de l'assemblée fit la proposition dont je vous signale plus haut l'adoption. Ce fut ce qu'on peut appeler un vote de surprise. Il aurait fallu discuter, selon mon avis, s'il ne valait pas mieux demander des allocations spéciales par suite du renchérissement général et persistant de toutes les matières de première nécessité, cette mesure profitant aux jeunes et aux vieux. Puis il aurait fallu surtout s'adresser au Conseil d'Etat et tout spécialement au chef du Département de l'instruction publique, qui ne cesse de témoigner sa bienveillance aux membres du corps enseignant de tous les degrés. Espérons que la demande de notre société trouvera bon accueil, ce qui sera une fiche de consolation pour les membres en âge de se retirer et que seule la modicité de la pension de retraite empêche de prendre un repos bien mérité.

L'année prochaine, la Société vaudoise des maîtres secondaires discutera la très intéressante question de l'enseignement des langues anciennes d'après la méthode directe. Un rapport imprimé sera remis à chaque membre.

Malgré la dureté des temps, les enfants continuent à recevoir quelques petits sous, que beaucoup d'entre eux versent sagement à la Caisse d'épargne ou à la mutualité scolaire. A *Morges* par exemple, 70 élèves ont versé 467 frs à la Caisse d'épargne, par l'intermédiaire de leur instituteur. Dans la même localité, 67 élèves sont affiliés à la mutualité

scolaire, à laquelle ils ont versé, durant le même exercice, la jolie somme de frs 728. 75 cts. Plus que jamais chacun devrait se faire un devoir d'encourager les élèves à économiser les petites sommes dont ils peuvent disposer et à les employer d'une manière leur permettant d'envisager la vieillesse avec moins d'appréhension que c'est souvent le cas.

Au moment de mettre le point final à ma correspondance, j'apprends que *M. F. Guex*, ancien directeur des Ecoles normales, vient pour des motifs de santé de donner sa démission de rédacteur en chef de l'„Educateur". L'organe officiel de la Société pédagogique de la Suisse romande subit une très grande perte par ce départ, qu'on aurait voulu pouvoir éviter. *y.*

Zürich. Lehrerverein Zürich. Die Hauptversammlung der Päd. Vereinigung bot Gelegenheit, interessante Mitteilungen über das Institut Rousseau in Genf zu hören. Hr. F. Kübler sprach über die Bestrebungen und die umfangreiche Arbeit, die das Institut bisher schon geleistet hat, sowie von den weitern Zielen, die es sich steckt. Hr. H. Bosshard berichtete, wie die Intelligenzprüfungen von Prof. Claparède in Genf und dessen Mitarbeitern durchgeführt werden, und wie er selbst eigene Versuche nach schematischen Darstellungen bei den Zeugnissen verwendet. Die beiden Referate zeugten von den reichhaltigen Anregungen, die der Ferienkurs in Genf geboten hat.

Aus dem Arbeitsprogramm der P. V. sei hier folgendes hervorgehoben: Die Schulversuche werden wieder aufgenommen. Es sind für den kommenden Winter Untersuchungen über die Bildbetrachtung geplant. Mit den Vorversuchen wurde bereits begonnen. In den Monaten November, Dezember und Januar werden, wie letztes Jahr, einige Lehrübungen abgehalten. Bereits haben einige Kollegen der verschiedenen Stufen ihre Mitwirkung zugesagt. Wer gern noch eine Lektion zu übernehmen bereit ist, melde sich bei einem Vorstandsmitgliede an. Der freie Zeichensaal, der vor ein paar Jahren von unserer Vereinigung übernommen wurde, wird auf eine etwas andere Grundlage gestellt. Es besteht die Absicht, in Zukunft in jedem Vierteljahr ein bestimmtes, einheitliches Programm durchzuarbeiten. Für das laufende Vereinsjahr hat der Leiter, Hr. Prof. E. Bollmann, folgendes Programm aufgestellt: 1. Herbstferien—Weihnachten: a) Malen nach herbstlich gefärbten Blättern, sowie nach Schmetterlingen (Pinsel- und Farbenübungen); b) Schmückendes Zeichnen in Verbindung mit Handarbeit. 2. Neujahr—Frühlingsferien: Das malende Zeichnen auf der Unterstufe mit besonderer Berücksichtigung der Wandtafeltechnik. 3. Im Sommer: Zeichnen im Freien (Perspektive!) oder Malen und Zeichnen von Blumen und einfachen Gebrauchsgegenständen in einfachen Techniken (Bleistift, Kohle, Feder, Pastell, Sepia, Aquarell).

Der Leiter des freien Zeichensaales und der Vorstand hoffen, mit der Durchführung dieses Programmes einem Bedürfnis der Lehrerschaft entgegenzukommen. Mögen alle diejenigen, denen der freie Zeichensaal in seiner alten Form etwas geboten hat, ihm treu bleiben, und möge die neue Organisation dem Kurse viele neue Gönner zuführen. Die erste Übung findet am 18. Nov., 2 Uhr, im Wolfbach statt. Nähere Mitt. jeweils in der Konferenzchronik.) Der Leiter wird alles tun, um den Wünschen der einzelnen Teilnehmer Rechnung zu tragen. Sollte der Besuch wider Erwarten ein ungenügender sein, so wären wir genötigt, den freien Zeichensaal zeitweise oder ganz einzustellen. Bei genügender Beteiligung wird diesen Winter ein Buchführungskurs unter der Veitung von Hrn. Prof. Frauchiger abgehalten. Als Zeit ist der Samstag Nachmittag in Aussicht genommen. Vorgesehen sind vor Neujahr fünf Nachmittage zu je zwei Stunden für die einfache Buchführung. Nach Neujahr soll sich an den ersten Teil ein Kurs von ebenfalls fünfmal zwei Stunden für die doppelte Buchführung anschliessen. Jeder Kurs kann für sich besucht werden. Der Leiter wird besonders darnach trachten, den Teilnehmern nicht willkürlich gewählte Aufgaben zu stellen, sondern die Besprechungen an wirkliche Geschäftsvorfälle anzuschliessen. Nebenher sollen einige Rechtsbelehrungen einfachster Art geboten werden. Anmeldungen zu dem Kurse bis 18. Nov. an Dr. W. Klauser, Stolzestr. 16, Zürich 6. *W. K.*

— Im Grossen Stadtrat Winterthur veranlasste die Beratung des Geschäftsberichts eine rege Aussprache über das Schulwesen: Ärztliche Untersuchung der Schüler, allzugrosse Zahl der nichtbeförderten Schüler, Überlastung der Mädchen in der 3. Klasse Seminarschule (39 St., Zürich 34), die geplante Kurzstunde in der Seminarschule (die der Erziehungsrat unterdessen abgelehnt hat), die Touren der Ferienkolonie, die Umbaute des Gymnasiums usw. wurden besprochen. In der durchweg schulfreundlichen Beratung interessierte besonders die Mitteilung des Stadtpräsidenten, dass die Stadt den Umbau des Gymnasiums vornehme, wobei ihr der Staat, soweit sei die Erziehungsdirektion bereit, einen Beitrag von 300,000 Fr. leiste und bei Übernahme der höh. Schulen die gesamten Kosten der Baute zurückerstatte.

— Lehrerverein Winterthur und Umg. Wir weisen auch an dieser Stelle auf den Vortrag mit Projektionen hin, den der L. V. gemeinsam mit dem naturwissenschaftlichen Verein heute Samstag, den 11. Nov., abends punkt 7 Uhr, im Kasino veranstaltet. Der Vortragende, Hr. Prof. Dr. Täuber-Zürich, steht in Winterthur in bester Erinnerung; seine Ausführungen und Bilder über die Pyrenäen werden daher ohne Zweifel unsern Mitgliedern samt ihren Angehörigen trefflichen Genuss und viel Belehrung bieten.

— In Feldmeilen besprach (5. Nov.) eine Versammlung von Gemeindevertretern aus dem Bezirk Meilen die Durchführung der Berufsberatung. Die Bezirksschulpflege hatte hiefür vorgearbeitet. Gewünscht wird, dass in jeder Gemeinde eine Fürsorge-Kommission von 5—11 Mitgliedern (nur nicht zu viele) sich der Aufgabe annehme; ein „Jugendpfleger" könne die Kommission nach aussen vertreten. Die Präsidenten der Gemeindekommissionen bezeichnen einen Stellenvermittler, ev. den des Gewerbe-Verbandes, der besoldet werden soll. Die Versammlung sprach sich für ein kantonales Jugendfürsorgeamt aus; sie sieht in einem bessern Verhältnis von Lehrling und Meister eine Bedingung zur Hebung des einheimischen Gewerbes. Morgen befasst sich eine Versammlung im Bezirk Winterthur mit der gleichen Aufgabe.

Totentafel. Am 28. Okt. starb im Krankenhaus Wallenstadt Hr. A. Gröbli, alt Lehrer. Nach Absolvierung des Seminars Mariaberg wirkte er 1883 bis 1901 an der Mittelschule in Rapperswil, wo er sich durch seinen anschaulichen Unterricht und sein leutseliges Wesen allgemeine Sympathie erwarb. Seiner Initiative ist die Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes zu verdanken. Als kühner Bergsteiger und Liebhaber von Musik und Gesang sowie als Aktuar mehrerer Vereine dehnte er seinen Freundeskreis über die st. gallischen Grenzpfähle hinaus. Leider erlitt er vor fünfzehn Jahren einen Hirnschlag, der ihn rechtseitig lähmte und der Sprache vollständig beraubte. Es hiess nun, mit 800 Fr. Pension den Vater und zwei Kinder versorgen. Einen Zuschuss leistete kurze Zeit die Schulgemeinde und nachher der kantonale und der S. L. V. Bei verhältnismässig klarem Verstand und ziemlich gutem Gedächtnis brachte er den Rest seines Lebens in Wil, Au im Rheintal und Sargans zu. Der seelengute, stets die Interessen der Schule wahrende Kollege hat ein Alter von 53 J. erreicht. *r.r.*

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

Jugendschriftenkommission. Das „Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften", das dieser Nr. der S. L. Z. beiliegt, ist gründlich bereinigt und stark gekürzt worden. Bücher schweizerischer H rkunft wurden besonders berücksichtigt, kriegerische ausgemerzt. Im Anhange sind die Sammlungen guter und billiger Jugend- u. Volksschriften aufgeführt.

Sektion Baselland. Auszug aus dem Protokoll der Jahresversammlung vom 30. Okt. Der Lehrerverein Baselland tritt in seiner Gesamtheit dem S. L. V. bei, so dass sämtliche Mitglieder des Vereins Mitglieder des S. L. V. werden.

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Legat von Hrn. Jak. Neukomm, a. Lehrer, Rafz (Zürich), 500 Fr. Total bis 10. November 1916 3874 Fr.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich 1, Pestalozzianum, den 10. November 1916.

Das Sekretariat des S. L. V.: Dr. *Helene Hasenfratz.*

SCHULE UND KRIEG. VON DR. HANSELMANN IN FRANKFURT a/MAIN.

Am 21. März 1915 eröffnete das „Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht" zu Berlin (Potsdamerstr. 120) eine Sonderausstellung: „Schule und Krieg". Zuvor hatte dieses Institut eine Einladung zur Beteiligung und Mitwirkung an die verschiedensten Schul- und Erziehungsanstalten vom Kindergarten bis zu den höheren Schulen ergehen lassen. „Die Ausstellung soll an ausgewählten, anschaulichen Beispielen zeigen, welche Wirkung der Krieg auf die Arbeit der Schule und darüber hinaus auf die Erziehung, Bildung und Betätigung der Jugend überhaupt bisher ausgeübt hat und voraussichtlich ausüben wird." Die Einladung war von gutem Erfolge begleitet. Eine reichhaltige Fülle der verschiedenartigsten Materialien ist zusammengetragen worden, deren grosse Bedeutung sowohl für die Psychologie und Pädagogik als auch für die Geschichte unverkennbar ist. Nur hätte man der Ausstellung vielleicht besser einen andern Namen gegeben, der ihren Umfang und Inhalt deutlicher umschreibt, etwa „Kind und Krieg".

Man kann nun die gesamten Ausstellungsgegenstände grob in zwei Gruppen scheiden. Zur ersten Gruppe gehören die Kindesleistungen. Den breitesten Raum unter ihnen nehmen die Kriegsaufsätze, die Kriegsgedichte und die Kriegszeichnungen ein. Neben denselben stehen die Beispiele für Kriegsarbeit der Kinder und Jugendlichen, die Handarbeiten der Knaben und Mädchen. Sie dienen fast sämtlich einem praktischen Zweck; die Knaben haben vorwiegend solche Gegenstände verfertigt, die sie beim militärischen Vorunterricht und beim Kriegsspiel brauchen (Waffen, Messgeräte, Flaggen usw.), die Mädchen dagegen strickten und nähten Liebesgaben fürs Feld und für Lazarette. Zwischen diese beiden Arten kindlicher Betätigung kann man das Spielzeug und die Bastelarbeiten stellen. Die zweite Gruppe der Ausstellungsgegenstände umfasst die Berichte von Lehrern und Eltern über seelische Wirkungen des Krieges auf die Kinder, an die sich meistens methodische Winke und Ratschläge anschliessen darüber, wie man den Unterricht und die Erziehung durch die Kriegserlebnisse der Kinder vertiefen kann. Eine Sammlung von entsprechenden Lehrmitteln, Stoffplänen usw. ergänzt und veranschaulicht derartige Erörterungen.

Von ganz besonderer Bedeutung für die Kindespsychologie und die Pädagogik sind nun die Kriegsaufsätze, -gedichte und -zeichnungen. Eine ausführliche Verarbeitung des gesamten Materials unter psychologischen Gesichtspunkten liegt unseres Wissens noch nicht vor. Dagegen sind die Beiträge, die die Ortsgruppe Breslau des Bundes für Schulreform für die Ausstellung gesammelt hat, einer vorläufigen Sichtung und Erläuterung unterzogen worden. Diese Erläuterungen sind, reich mit Proben ausgestattet, als „12. Beiheft zur Zeitschrift für angewandte Psychologie und psychologische Sammelforschung" unter dem Titel „Jugendliches Seelenleben und Krieg" erschienen. Die Kriegszeichnungen sind von C. Kick, die Gedichte von W. Stern und die Aufsätze von A. Mann bearbeitet worden. In einem Schlussteil des Buches bringt O. Bobertag als Ergänzung einen Bericht über die Berliner Ausstellung, soweit sie psychologisches Interesse hat; K. W. Dix teilt seine Beobachtungen von massenpsychologischen und individualpsychologischen Erscheinungen bei Kindern mit. Wir möchten einige Ergebnisse dieser Untersuchungen hier kurz andeuten.

Sowohl die Zeichnungen als auch die Gedichte und Aufsätze zeigen auf verschiedene Weise gewisse gleiche typische Züge der geschlechtlichen Differenz von einem bestimmten Alter ab. Der Knabe zeichnet, besingt und beschreibt die eigentlichen Kriegshandlungen und die Kriegstechnik, das Mädchen dagegen wählt vorzugsweise solche Stoffe, bei deren Darstellung es seine Mitgefühle, seine Hilfsbereitschaft oder die Hilfstätigkeit anderer bekunden kann. Selbst da, wo das Mädchen einen Schützengraben zeichnet, stellt es nicht das Schreckliche desselben dar, es versucht auch da zu mildern, indem es Liebesgaben auf die Tische türmt und das nasse Erdloch behaglich-wohnlich mit Möbeln und Bildern ausstattet. Als typisch knabenhafter Zug erweist sich im weitern die Karrikatur, die Satire und die Ironie, die Mädchen zeigen höchstens und selten Züge von liebenswürdigem Humor. Die Knaben haben weniger gedichtet als die Mädchen, das liegt nach Stern zum Teil zwar an der zahlenmässigen Minderbeteiligung der Knabenschulen an der Sammlung überhaupt; neben diesem zufälligen Grund besteht aber ein sachlicher. Die Knaben haben mehr und ganz andere Möglichkeiten, ihr Kriegsinteresse zu betätigen, während das stillere beschaulichere Mädchenleben viel eher Stimmung und Drang gerade zum Versemachen aufkommen lässt. Dazu kommt noch der andere Umstand, dass die Mädchen — wie sich übrigens auch in andern Untersuchungen gezeigt hat — in formalsprachlicher Hinsicht gewandter als Knaben sind. Etwa vom zehnten Altersjahr ab lassen sich Knaben- und Mädchengedichte auch bezüglich ihres Inhaltes, des stofflichen Vorwurfs immer deutlicher voneinander unterscheiden. Die Knaben wählen mehr epische Stoffe (wirkliche und erdachte Kriegsereignisse), die Mädchen hingegen beklagen die ganz persönlichen Wirkungen des Krieges, „sein mitleidloses Hineingreifen in die Liebesbeziehungen des Familienlebens" (Verwundung, Tod, Heimatsehnsucht eines Soldaten, Abschied, bange Ungewissheit, Kummer und Sorge der Angehörigen). In den Kriegsaufsätzen schliesslich tritt neben den bereits erwähnten psychischen Geschlechtsunterschieden noch manch andere Differenz zutage. So kommt z. B. das religiöse Moment bei Knaben nur ganz selten vor, dagegen ziemlich häufig bei Mädchen. Mann und Bobertag schätzen nun beide in gleicher Weise die grosse pädagogische Bedeutung solcher „freien Aufsätze", insofern als diese „sich in wohltuender Weise von der herkömmlichen Form des Dressuraufsatzes mit seiner gründlichen Vorbereitung, seiner gekünstelten Methode und seiner strengen Korrektur emanzipieren und so dem oft beklagten „Aufsatzelend" ein Ende machen" (Bobertag). Wenn freilich der herkömmliche Aufsatz nur „erzwungenes Formulieren von abstrakten Gedanken über einen gleichgültigen Gegenstand" bisher immer gewesen wäre, müsste man die pädagogische Anregung, die diese freien Kriegsaufsätze nun geben, recht sehr begrüssen. In diesem Zusammenhang weist Bobertag auch darauf hin, dass die ganze Ausstellung der Idee der „Arbeitsschule" zum Siege verhelfen muss, nämlich dem Prinzip, „das den gesamten Unterrichtsbetrieb so viel wie möglich auf die freie Selbsttätigkeit des Schülers und seine innere Anteilnahme am Lehrstoff gründen will". Zuletzt nun zeigen insbesondere die Kriegsaufsätze die eine Tatsache mit überzeugender Deutlichkeit, dass das Kind das eigentliche Wesen des Krieges nicht begreift und wenn es auch noch so exakt über eine grosse Summe von Kriegsereignissen zu berichten weiss. Das ist weder verwunderlich noch bedauerlich, diese Tatsache hat im Gegenteil etwas Versöhnendes für uns alle.

Wir schätzen an der Ausstellung noch einen Umstand ganz besonders hoch ein. Sie deckt neben den vielen erfreulichen seelischen Wirkungen des Krieges auf das Kind mit strenger Objektivität auch unerfreuliche Erscheinungen auf und weist die Spuren nach, wie und wo die Kindesseele durch die Kriegswirkungen gefährdet wird, wo sie Schaden leidet. Namentlich in den Aufsätzen der Knaben kommen Hassgefühle und Rachedurst häufig genug zum Ausdruck. Möchte doch die tiefernste Bedeutung auch dieser Tatsache dereinst denen klar gegenwärtig sein, die aus den jetzigen Erfahrungen über Kind und Krieg die Schlussfolgerungen für den künftigen Unterricht und die künftige Erziehung zum Frieden zu ziehen haben. *H. H.*

Nur an Leistungen kann Begabung gemessen werden, Leistungen, worin der einzelne seine Sinnesart, seine Einsicht und Umsicht — kurz, sein sittliches Vermögen an den Tag bringen kann — und zwar in sinnenfälliger Form. Dass er dabei mit seinem ganzen Sein beteiligt sei, dass er darin aufgehe, das macht das, was der Schüler hervorbringt oder erzeugt, zur Leistung, die persönlich erlebt wird.

(Aufstieg der Begabten.)

Schulnachrichten

Genève. Nous avons à mentionner, en complément de notre article du mois d'août, les communications faites par M. le Conseiller d'Etat Rosier dans la dernière conférence générale du corps enseignant primaire. Ce nous sera une occasion de donner au lecteur un aperçu de l'activité du Département pendant le premier semestre de 1916.

Jusqu'à la fin de 1915, le *Service médical des Ecoles* dépendait du Département de l'Intérieur. Cette situation présentait certains inconvénients, dont le moindre était de ralentir la transmission des ordres et l'exécution des mesures à prendre. Depuis le mois de janvier, ce service est rattaché au Département de l'Instruction publique, et une loi votée par le Grand Conseil sur l'initiative du Département a donné à ce dernier les moyens financiers nécessaires pour réorganiser le Service et faire aménager les nouveaux locaux de la rue Calvin. C'est la preuve que l'autorité scolaire genevoise se préoccupe toujours plus de la santé des enfants soumis à l'instruction primaire obligatoire: l'école a un rôle social à remplir, et elle doit faire à ce point de vue tout son devoir. C'est pourquoi le Département encourage de son influence et de ses ressources la création des Oeuvres destinées à protéger l'enfance; c'est pourquoi l'on compte à Genève plusieurs *écoles de plein air:* une aux Eaux-Vives, installée dans le magnifique parc des bords du Lac; une autre à Varembé, dans l'ancienne propriété de l'Orphelinat des jeunes filles; une troisième au Petit-Lancy, sur le riant plateau qui domine la ville; une enfin à La Rippe, dans le canton de Vaud. 120 enfants ont bénéficié cette année d'un séjour dans ces écoles.

En vue de rendre la fréquentation de l'école plus facile aux enfants qui ont un long trajet à parcourir, le Département vient de faire modifier l'article 81 de la *Loi sur l'instruction publique*. Dorénavant, les élèves qui habitent à plus d'un kilomètre et demi de leur école seront autorisés à fréquenter l'école d'une commune voisine, si elle est plus rapprochée de leur domicile que l'autre. La commune à laquelle appartient l'enfant paiera en ce cas, à celle qui le reçoit, une indemnité de 25 fr. par an et par enfant.

Une liste de douze *chants populaires* vient d'être établie par les cantons de langue française et sera envoyée à toutes les écoles de la Suisse romande. Ces chants devront être étudiés dans le cours de la scolarité: nos écoliers romands pourront ainsi, lorsqu'ils se trouveront réunis, chanter ensemble des mélodies connues; et plus tard, au service, les coeurs seront bien près de s'entendre parce que les voix auront fraternisé. — Une nouvelle édition du *Manuel d'allemand* de M. Lescaze est en préparation. Elle se distinguera des précédentes à divers points de vue: elle sera illustrée; elle sera imprimée en caractères latins; la méthode et le plan de l'ouvrage seront modifiés de façon que le maître soit incité, dès la première leçon, à faire un usage aussi fréquent que possible de la langue qu'il enseigne.

Une nouvelle *Grammaire française* sera également mise entre les mains de nos écoliers à partir de cette année; nous voulons parler du „Cours de langue française" à l'usage des écoles primaires, qui vient d'être adopté par tous les cantons de la Suisse romande, sauf Fribourg. Cet ouvrage, qui est l'œuvre de M. Vignier, inspecteur des écoles et de ses collaborateurs, MM. Briod, Jayet et Sensine, est destiné au degré moyen des écoles primaires, c'est-à-dire aux élèves de 3me et de 4me année (le second volume, composé par M. Sensine, paraîtra l'an prochain). La méthode des auteurs, c'est l'observation des faits du langage, pratiquée sur des textes choisis et illustrés. Evidemment, il faudra aux maîtres un peu de temps pour s'y adapter, pour s'habituer à la nouvelle terminologie grammaticale; il leur faudra chercher des procédés nouveaux, oublier des habitudes profondément ancrées, en un mot refaire en partie leur éducation. Nos instituteurs romands, au dévouement desquels on n'a jamais fait appel en vain, se persuaderont sans peine que la grammaire n'est pas une science qu'on apprend pour elle-même, spéculativement, mais qu'elle n'a d'autre but que de donner la possession du français, et qu'elle n'a pas d'existence propre en dehors de lui. Et cette possession, la meilleure manière de la faire acquérir est le commerce de tous les jours avec les œuvres des grands écrivains.

La *classe complémentaire*, qui fait suite à l'école primaire, a été créée en 1913. C'est une sorte d'école primaire supérieure, avec 32 heures de leçons par semaine, qui cherche à compléter l'instruction générale de l'enfant tout en faisant la part des exigences d'ordre utilitaire. Malheureusement, le nombre des élèves qui la suivent est peu élevé, beaucoup d'enfants préférant, au sortir de l'école primaire, passer une année dans un établissement d'instruction secondaire, plutôt que d'entrer dans la classe complémentaire. C'est une grosse erreur de la part des parents, car cette dernière institution est précisément destinée aux enfants qui se proposent d'entrer en apprentissage à quatorze ans: elle forme avec l'école primaire un cycle complet d'études; son programme, suffisant pour un futur apprenti, forme un tout unique, ce qui n'est pas le cas avec l'école secondaire lorsque l'élève n'y passe qu'une année. Des renseignements précis ont été fournis, à la suite de ces constatations, aux pères et mères de famille, dont la plupart ont sans doute péché par ignorance; et nous croyons savoir que ces indications ont déjà porté leurs fruits, car le nombre des élèves inscrits dans les classes complémentaires au mois de septembre 1916 est sensiblement plus grand que l'an dernier, à telles enseignes qu'il a fallu ouvrir, il y a deux mois, deux classes de plus. *Ch. V.*

England. Während von den Kathedern verkündet wird, dass England für das wissenschaftliche Studium und die Anwendung der Wissenschaft im Gewerbe mehr tun müsse, gehen durch die Volksschule Sparbestrebungen, die für Schulfreunde erschreckend sind. In dem vielgelesenen Manchester Guardian gibt der Sekretär des Englischen Lehrerbundes seinen Befürchtungen mit bitterer Ironie Ausdruck. „Schulkliniken, hauswirtschaftliche Schulen, Schulküchen schliessen, die Schülerspeisung verkürzen, ärztliche Schulinspektion aufheben, Schul-Zahnkliniken nicht ausrüsten, ist das der Weg, um das kommende englische Geschlecht zu stärken? Kunstgewerbe- und Handarbeitsschulen schliessen, wie wertvoll für die künftige Verwendung von Zeichnen und Wissenschaft in den Fabriken! Volksküchen schliessen, wie gut für die Verdauung des nächsten Geschlechtes! Schulwaschküchen schliessen, wie ermutigend für die nationale Reinlichkeit! Was ist denn in Bernhardis Lob auf den Krieg Schlimmeres als all das? 200 Schulbehörden stimmen dafür, die Kinder mit zwölf Jahren aus der Schule zu lassen, auf dem Lande sogar mit elf Jahren, wenigstens für die trockenere Jahreszeit. In England und Wales gehen fast eine Viertelmillion Kinder zwischen zwölf und vierzehn Jahren die ganze oder die halbe Zeit der Fabrikarbeit nach, und ebenso viele müssen vor oder nach der Schulstunde verdienen. Wie ausgezeichnet für ihre künftigen Aussichten! Lasst sie „arbeiten und warten", — warten auf gelernte Arbeit, wenn sie erwachsen sind, warten auf die geistige Entwicklung, die nie kommt. Abendklassen schliessen, so dass keiner der jugendlichen Handwerker bei Nacht etwas von dem lernt, was eine patriotische, entschlossene Nation ihm am Tag versagt; Mittelschulen zu Stadt und Land schliessen, damit weniger von dem Unsinn einer zuweitgehenden Bildung im Land ist! Aber wenn der Elementar-Unterricht wertlos ist, warum das Geschäft weiterführen? Munition auf alle Fälle, ja um jeden Preis, in jeder Menge; aber von der Munition nationalen und individuellen Fortschritts so wenig als möglich! Schafft den Wettbewerb der Kunstschulen ab, schliesst die chemischen und mechanischen Werkstätten, welchen Wert haben sie in einem Land der Fabriken? Weil wir fünf Millionen täglich für den Krieg ausgeben, lasst uns getrost all das unterdrücken, was unsere künftige Erwerbsfähigkeit fördern und verdoppeln könnte! Bildung! Pah! Cinderella! Lasst sie sitzen am sterbenden Feuer des sozialen Fortschritts! Wenn 12,000 Lehrer ins Feld ziehen, tut so wenig als möglich, um sie durch vorgebildete Kräfte zu ersetzen. Wenn wir wirklich rückwärts gehen wollen, lasst uns das offen tun und bekennen, dass das die Erziehungstheorie der letzten sechszehn Monate ist! Das ist keine Anlage für die Zukunft; das heisst, einen Pfennig gewinnen, um dafür ein Pfund zu verlieren . . ."

Kleine Mitteilungen

— Auf dem Friedhof Rehalp (Zürich) müssen u. a. die Gräber von *H. Leuthold* und Regierungsrat *J. C. Sieber* geräumt werden. Bemühungen sind im Gang, um deren Grabsteine anderwärts ehrend zu erhalten.

— Vom 12.—18. Nov. halten die Buchhandlungen die zweite *Schweizer-Woche:* Ausstellung von Büchern schweizerischer Herkunft.

— Die Pestalozzigesellschaft *Zürich* hatte letztes Jahr 9 Lesesäle offen; die Besucherzahl war 299,466, ihre Bibliothek lieh 120,911 Bücher aus; fünf Vortragskurse zählten 1178 Teilnehmer (26 % Frauen); vier Volkskonzerte erfreuten über 8000 Personen. Die Zeitschrift *Am häuslichen Herd* hatte 7079 Abonnenten (1913: 9208). Diese billige Zeitschrift bietet einen guten Unterhaltungs-Lesestoff und verdient auch seitens der Lehrerschaft Förderung u. Unterstützung.

— Auf 11,499 gibt die Comenius-Bibliothek in Leipzig die Zahl der gefallenen Lehrer *Deutschlands* an.

— In Kärnten und andern Österreich. Ländern mehren sich die Kriegstrauungen der Lehrer. „Ich schlug mich mit den Russen in Polen, mit den Welschen am Isonzo und ging nicht unter; ich werde auch in der Ehe oben bleiben“ meinte einer, der im Urlaub rasch die Wahl getroffen hatte, als ihn ein Freund an eine Stelle aus Schillers Glocke erinnerte.

— In einer der ärmsten Vorstädte von *London* ist die Zahl der Schüler-Frühstücke, die in der Schule eingenommen werden, seit 1914 von 73,867 auf 17,035, die der Mittagessen von 83,466 auf 21,854 zurückgegangen.

— In *Norwegen* waren diesen Sommer etwa 900 freie Lehrerstellen ausgeschrieben: patentiert wurden etwa 500 Lehrer und Lehrerinnen. Eine Lehrerkonferenz nach der andern schliesst sich der Warnung des L. V. Kristiania vor Besuch des Lehrerseminars an. Das Verbot des Streikes für Lehrer (Staatsangestellte) wird die Lage der Lehrer nicht verbessern.

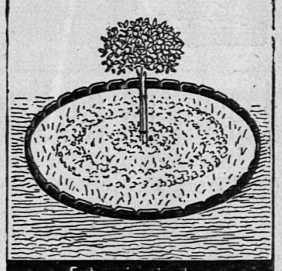
— In den Umzugstagen mussten 6 Gemeindeschulen von *Kopenhagen* den wohnungslosen Familien eingeräumt und 5000 Schüler andern Schulen zugewiesen werden.

Wer 865
jetzt billig
Bücher kaufen will, verlange von Bildungsvereinen und Prüfungsausschüssen ausgewählte
Volks- und Jugendschriften
zu 5 Cts. bis 1 Fr. in der
Bücherei Zur Krähe, Basel
Spalenvorstadt 13.

Lehrer, Naturfreunde! Kaufet den
Kosmos-Abreisskalender 1917 869
prächtig illustriert, zu **Fr. 2.20**
Alien Roth, Flawil (St. Gallen).

Empfehle meine stimmungsvollen
Weihnachtslieder:
„Heilige Nacht“ / „Weihnachten“ aus Gassmanns „Christ glocken“, f. gem. Chor 2. Auflage.
„Herr, gib uns Frieden“ f. gem. Chor, 2. Aufl., Von B. Kühne.
„Schlaf, Kindlein schlaf“ von Jb. Kronenberg. 866
„O wunderbare Weihnachtszeit“, 2-st. Kinderchor mit Klavierbegl.
Verlag Willi, Cham.

Musik-Haus Osc. Nater, Kreuzlingen
Stimmungen
Reparaturen
Tausch
Miete
240
Musikalien
Musikinstrumente jeder Art etc.
Besondere Begünstigung für die tit. Lehrerschaft.

ETERNIT

Schweizerische
ETERNITWERKE A.G.
Niederurnen (Glarus).
Gartenbeeteinfassungen, Saat- und Blumenkistchen, Treibbeete, Blumentöpfe und Kübel und Stellagen aus **Eternit** für Gärtner und Private sind sauber und faulen nicht. 275

Underwood-Schreibmaschinen
neue und gebrauchte.
Occasions Schreibmaschinen verschiedener Systeme.
Tausch — Vermietung
offeriert vorteilhaft 752
Cäsar Muggli, Zürich 1
21 Lintheschergasse.

Wybert-Gaba.
Lehrer Dr. H. in M. schreibt: Ich benütze die Wybert-Gaba-Tabletten seit längerer Zeit mit gutem Erfolg, besonders bei Verschleimung und Heiserkeit. Auch sind dieselben ein gutes Erfrischungsmittel bei Durst. Ich führe die Wybert-Gaba dauernd mit mir, habe sie oft empfohlen und werde es auch weiterhin tun.
Aber, bitte, Vorsicht beim Einkauf! Nur die Gaba-Tabletten sind die allein echten aus der Goldenen Apotheke in Basel. — Nur in Schachteln à Fr. 1.—. 823/1

Theaterstücke
Schweizer und deutsche in grosser Auswahl. Katalog gratis. 771
Auswahlsendungen.
Künzi-Locher, Bern.

Bei uns ist erschienen:
Seerosen
Gedichte von Heinrich Pestalozzi.
83 Seiten 8⁰ Format.
Gebunden in Leinwand **Fr. 2.40**
In den sechzig Gedichten, die in diesem hübschen Bändchen gesammelt sind, offenbart sich eine reiche, gemütstiefe Künstlernatur. Der vielseitig anerkannten musikalischen Begabung Heinrich Pestalozzis ist es wohl in erster Linie zu verdanken, dass seine Lyrik sich ebensowohl durch Sangbarkeit wie durch Gedankenreichtum und Formbeherrschung auszeichnet. So wird denn auch dieses eigenartig schöne Büchlein dem Leser eine um so grössere Freude bereiten, je enger in ihm selber die beiden Neigungen, die dichterische u. die musikalische, beieinander wohnen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns ist soeben erschienen:
Samariter-Verse
Eine leicht im Gedächtnis haftende Anleitung zur ersten Hilfe bei Unfällen
von
Dr. med. Hans Koppeler.
39 Seiten in Oktav.
Preis **1 Fr.**
Ein Büchlein, das nicht nur jeder Samariter und jede Samariterin, sondern jede Mutter kauft.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Orell Füssli.**

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich,
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbststudium.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Den Freunden des Tessin empfohlen:
Die künstlerische Betätigung des Tessiner Volkes und ihr geschichtlicher Wert.
Von **Francesco Chiesa.** In deutscher, französischer und italienischer Sprache erschienen.
Preis jeder Ausgabe in eleganter Mappe **20 Fr.**
Der berühmte Dichter der italienischen Schweiz, Francesco Chiesa hat ein Prachtwerk geschaffen, das ihm und seiner Heimat zur Ehre gereicht. In einer einleitenden Abhandlung bietet er eine neuartige, mit viel Liebe und hoher ästhetischer Einsicht geschriebene Geschichte der Kunstbetätigung des Tessiner Volkes. Die zahlreichen tessinischen Bildhauer und Architekten in die verschiedenen Kunstepochen während sieben Jahrhunderten einreihend, schildert er mit bewundernswerter Prägnanz vornehmlich diejenigen ihrer Werke, die ausserhalb der Heimat entstanden sind. Dabei betont er die innern Zusammenhänge und die Kontinuität des tessinischen Kunstschaffens und vor allem das unentwegte Festhalten an der alten, in der Volksseele wurzelnden Überlieferung.
59 grosse Lichtdrucktafeln, die mit vorzüglicher Klarheit die Photographien aus dem Florentiner Atelier Alinari wiedergeben, erläutern den Text auf denkbar beste Art und zeugen davon, wie erstaunlich weithin die tessinische Kunstarbeit sich verbreitet und welche hohe kunstgeschichtliche Bedeutung sie gewonnen hat. Das schöne Werk wird nicht verfehlen, allerorts die Wertschätzung der ennetbirgischen Eidgenossen zu vertiefen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, oder direkt durch den Verlag Orell Füssli, Zürich

Ofenfabrik Sursee
LIEFERT die BESTEN
Heizöfen, Kochherde
Gasherde, Waschherde
Kataloge Gratis!
676

Das neue Idealbetriebssystem für
Schul-Sparkassen
Im Auftrag der bernisch-kant. Kommission für Gemeinnützigkeit verfasst von Fr. Krebs, Bern.
I. Teil: Vom Wert der Schulsparkassen. II. Teil: Vom Betrieb. III. Teil: Das neue System. IV. Teil: Von der Organisation. 764
Das System erhielt an der Schweizer. Landesaustellung Bern 1914 die
Silberne Medaille.
Ferner empfohlen von den Herren: Nationalrat Hirter, Regierungsrat Lohner, Bankdirektor Aellig in Bern, † Pfarrer Walder, Präsident der Schweiz. Gemeinn. Gesellsch. usw.
Brosch. Fr. 2.80, geb. 3.40.
Man verlange zur Ansicht.
Edward Erwin Meyer, Verlag, Aarau.

Dirigenten!
Demnächst erscheint für
Gem.-Chor: Weihnachtslied „Hosianna hört man singen“ v. J. Kunz.
Männerchor: Sylvesterlieder „Nur Gott vertraut!“ u. „Vaterland, Gott schütze dich!“ v. J. Kunz.
Verlangen Sie Ansichtssendung von
Herm. Wettstein-Matter Thalwil. 830

A. Hergert pat. Zahnt.
Augustinergasse 29
Bahnhofstrasse 48
Zürich.
Zahn-Atelier
Beste Zahnarbeit
Sprechst. täglich. Solide Preise
Spezialist f. schmerzloses Zahnziehen u. Plombiren.
836

Junger, verheirateter Reallehrer
(mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung) mit ausgezeichneten praktischen Zeugnissen, sucht auf Mitte November Stellung oder Vorweserstelle.
Offerten sub Chiffre O 871 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

100 Abbildungen 781
enthält meine neue Preisliste über alle sanitären Hülfsmittel für Hygiene und Körperpflege. Bekannt für grosse Auswahl u. frische Ware.
Sanitätsgeschäft Hübscher,
Zürich-R 8, Seefeldstr. 98.

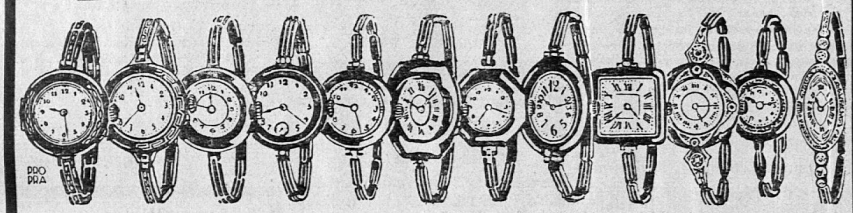
Wer einen erstklassigen
Radiergummi
kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber
Schweizer Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)
200 Arbeiter — Gegründet 1880
Besonders beliebt sind die Marken
‚Rütli‘ ‚Rigi‘ ‚Rex‘
weich hart für Tinte und für Blei Schreibmaschine
Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich über eine halbe Million Stück. 50

Frucht Syrup Lenzburg

37

Stets das Neueste in 868

Damen-Armbanduhren!



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12.
Silber	Tula	Gold	Gold	Gold	Gold	Gold	Gold	Gold	Gold m.	Platin	Platin m.
Fr. 35	60	100	150	175	180	200	225	230	Brillanten	530	Brillanten
Tula Fr. 40		120							750		1650

A. Türler, Paradeplatz, Zürich.

Auswahlsendungen. (Für Mitglieder des L.-V. 6% Rabatt.) **Katalog.**

Ob arm oder bemittelt
kaufen Sie in dieser kritischen Zeit am vorteilhaftesten und ohne Sorgen
auf bequeme Abzahlung
bei **Ferd. Bernet,** Abzahlungs-Geschäft
St. Gallen, Brühlgasse 29, **Basel,** Marktgasse 13,—Tanzgässlein 2
Herren-, Knaben-, Damen- und Mädchen-Konfektion — Sämtliche Woll- u. Baumwollstoffe — Vorhänge, Teppiche, Schuhe und Möbel. —
Versand nach der ganzen Schweiz. 815

Berner Turngerätefabrik.

Turnanstalt

Kirchenfeldstrasse 70 - Telephon 3172
Bern.
Turn-, Spiel- und Sportgeräte
für Schulen und Vereine. 847

Schreibhefte
Schulmaterialien
J. Ehrsam-Müller, Zürich

27 b

---

300 Gesangvereine
führten meine humorist. Töchterchöre: „**Fidele Studenten**" und „Ital. Konzert" auf. Neu erschienen: „**Die fürchterlichen Wahlweiber**" „Die engen Röck" f. Töchterchor. Zur Auswahl: Couplets, **Humoristika, Chorlieder** von Kühne, Gassmann, Dobler, Kronenberg und Wunderlin. 758
Hs. Willi, Musikhg. **Cham.**

Appenzell A. Rh. Kantonsschule in Trogen.

Auf Anfangs Januar **Stellvertreter** gesucht für die Fächer **Französisch** und **Italienisch.**
Dauer der Stellvertretung: Ein Quartal.
Nähere Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen 853
E. Wildi, Rektor.

Stellvertretung. 860

Die Schulpflege **Murgenthal** sucht ab 2. Januar 1917 für die Oberschule Murgenthal (Klassen 6—8) und für die Mittelschule **Glashütten** (Klassen 3 und 4) Stellvertreter während der Dauer des Militärdienstes der Stelleninhaber.
Anmeldungen baldigst an den Präsidenten der Schulpflege, Hrn. A. Locher, Fabrikant, in Murgenthal (Aargau).

Neu! **Neu!**

Hobelbänke

mit Patent „Triumph" Parallelführung
eignen sich am besten für 337
Handfertigkeitskurse.
Illustrierte Preislisten über sämtliche Handfertigkeitswerkzeuge.

LACHAPPELLE
Holzwerkzeugfabrik **Kriens-Luzern.**

W. Becker
Zürich 1
Sihlbrücke - Ecke Seinaustrasse
leistungsfähigstes Spezialhaus für
Herren- und Knabenkleider
fertig und nach Mass.
Lehrer erhalten 5% Ermässigung. 694
Versand nach auswärts.

Tonwarenfabrik Zürich
Carl Bodmer & Cie.
empfiehlt plastischen
MODELLIERTON
in ca. 5 kg. schweren, ca. 20 × 14 × 12 cm. messenden, in Pergamentpapier eingewickelten Ballen, zu nachstehenden **billigsten** Preisen: 135
A. **Ungeschlämmt, Farbe grau, per Balle à 40 Cts.**
B. **Geschlämmt, Farbe rotbraun, per Balle à 70 Cts.**
Auf Wunsch werden die modellierten Sachen als Terracotta gebrannt oder glasiert.

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen. Wallenstadt*, Primarlehrer, Alterszulagen und zwar je 100 Fr. nach je 5 Jahren bis zu 300 Fr.

— *Vergabungen.* Auf Wunsch und zum Andenken an Hrn. Alfr. Borel († 1908) in Neuenburg 350,000 Fr. der Universität, je 200,000 Fr. den Spitälern des Cadolles und Pourtalès, dem Kinderspital Neuenburg und dem Rougemontfonds je 10,000 Fr.

— *Rümlang*, Badeinrichtung im neuen Schulhause, 4000 Fr.

— Das neue Schulhaus Wattwil kostet 225,300 Fr. (s. letzte Nr.) und der Weihe-Prolog ist von Frau Dr. Clara Heberlein. *h.*

— *Neue Lehrstellen.* Stadt Zürich, Primarschule 7 (Kr. III 2, IV 4, V 1), Sekundarschule 3 (Kr. IV 2, V 1); aufgehoben wird je eine Schulstelle in Kr. 2 und 3 (Sekundarschule).

— *Botanischer Garten in Zürich.* Die diesjährige Chrysanthemum-Ausstellung — Glashaus III im Vorderparterre — ist dem Publikum täglich zugänglich von 9 bis 12 und 1 bis 4 Uhr (Sonntags von 9 bis 12 und 2 bis 4).

— Das 38. Heft der *Mitteilungen über Jugendschriften*, herausgeg. von der Jugendschriftenkommission des S. L. V. ist soeben 80 S. erschienen. Es sei Bibliothekvorständen warm zur Benützung empfohlen. (Basel, Buchhandlung „Zur Krähe", 50 Rp.).

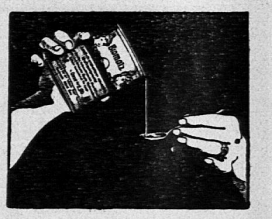
— Die Primarschulen von *Schaffhausen* üben als oblig. Lieder der Mittelstufe: Kühl sinket der Abend, Ein getreues Herz; Oberstufe: Lueget vo Berg und Tal, Es geht bei gedämpfter Trommelklang, Ich hatt' einen Kameraden.

— Die ev. Kirchensynode von *Baselland* dringt auf Pflege des Choralgesanges in Primar- und Mittelschule, sowie in der Religionsstunde.

— Im Kanton *St. Gallen* ist der Geburtenüberschuss von 3450 (vor dem Kriege) auf 2111 (1915) zurückgegangen.

— *Dänemark* hat die Anstellung der Lehrerinnen auf höhere Schulämter, Hauptlehrerstellen und Stellen an ungeteilten Schulen ausgedehnt. Als ersten kvindelige Overlärer wählte die Stadt Kolding Frl. Mine Hild in Samsö.

Wenn Sie anfangen abzumagern, wenn Ihr Teint matt wird, wenn Ihre Kräfte schwinden, wenn Sie aus einem unbestimmten Unlustgefühl heraus spüren, dass Ihre Säfte verdorben sind, dass Ihr Geist nicht mehr die alte Spannkraft und Elastizität aufweist, dann sorgen sie für Abhilfe, bevor es zu spät ist. Nehmen Sie Ihre Zuflucht zu einer Biomalz-Kur und Sie werden in kurzer Zeit wieder ein gesunder, kräftiger, leistungsfähiger Mensch werden. 719 b



Biomalz

kann ohne jegliche Zubereitung genossen werden, so wie es aus der Büchse kommt. Sie können es also auch am Orte ihrer Berufstätigkeit einnehmen. Doch kann man es auch zusammen mit Milch, Cacao, Tee, Kaffee, Suppen oder dergleichen nehmen. Es schmeckt gleich vorzüglich und verleiht anderen Speisen und Getränken einen feinen, aromatischen Beigeschmack. Dabei ist Biomalz nicht teuer. Die kleine Dose kostet **Fr. 1. 60,** die grosse Dose **Fr. 2. 90.** — Tägliche Ausgabe ca. 25 Cts.

Ausschreibung

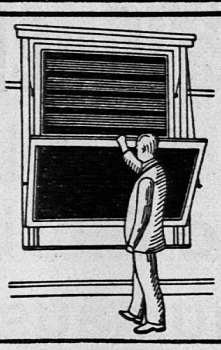
der Stelle einer Gehilfin (Lehrerin) in der Anstalt zur Hoffnung.

Die Stelle einer Gehilfin (Lehrerin) in der Anstalt zur Hoffnung in Riehen (kantonale Erziehungsanstalt für bildungsfähige schwachsinnige Jugendliche) wird zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Erforderlich ist Mehrjährigkeit und Besitz eines schweizerischen Bürgerrechts, erwünscht der Besitz eines schweizerischen Lehrerinnenpatentes und Praxis in der Erziehung anormaler (schwachsinniger, taubstummer oder blinder) Kinder. Besoldung 2520—3720 Fr. (Abzug für freie Wohnung und Verpflegung 900 Fr.). Amtsantritt nach Übereinkunft. Vorläufig ist provisorische Anstellung in Aussicht genommen.

Bewerberinnen haben sich unter Beschreibung der bisherigen Tätigkeit und unter Beilage von Zeugnissen schriftlich bis zum 20. November 1916 beim Sekretär des Justizdepartements, Münsterplatz 14, anzumelden. Dort wird auf Verlangen weitere Auskunft erteilt. 870

Basel, den 2. November 1916.

Justizdepartement.



GEILINGER & Co WINTERTHUR

SCHULWANDTAFELN MIT 4 SCHREIBFLÄCHEN + PAT. 44197 & 52355

86

Sagen Sie den Schülern

die ihre Hände kaum wieder sauber kriegen von den Spuren des Beerensammelns, von Farbe, Tinte, Öl und Schmutz,

dass die glänzend begutachtete Tof-Seife

in den erwähnten und andern Fällen 834

die idealste Seife ist.

Winklers Kraft-Essenz

ist vorzüglich bei bösen Erkältungen, Influenza, Magenbeschwerden und zur Stärkung nach schweren Krankheiten, und im hohen Alter.

Überall erhältlich zu 1. 50, 2. 50 und 3 Fr. die Flasche.

En gros bei Winkler & Co., Russikon (Zürich). 170 b

Pelzwaren

ein Vertrauens-Artikel

die beste Gewähr für vorteilhaften Einkauf bietet der

Spezialist

Max Hanky,

846 Kürschner,

25 Bahnhofstrasse Zürich.

Schweiz. Kreditanstalt.

845 **Für 1 Franken**

liefere ich wieder 1 Dutzend schönste Neujahrskarten mit Kuverts und dem Namen und Wohnort des Bestellers bedruckt. Bestellen Sie bitte umgehend bei **Ed. Wigger,** Buchdruckerei, Luzern.

Bezirksschulen Wohlen.

Mit sofortigem Antritt wird ein Stellvertreter gesucht zur Erteilung von Französisch, Geschichte und Geographie, Fächeraustausch vorbehalten. Wöchentlich ca. 28 Unterrichtsstunden. Anmeldungen an den Präsidenten der Schulpflege Wohlen (Aargau) bis spätestens 13. Nov. 1916.

873 Der Präsident: **Dr. A. Furter,** Fürsprech.

Stellvertretung.

An die obere gemischte Schule **Zofingen** (6., 7. und 8. Klasse) wird ab 3. Januar 1917 für die Zeit des Ablösungsdienstes der IV. Division ein Stellvertreter gesucht.

Anmeldungen nimmt entgegen 872

Die Schulpflege Zofingen.

Von **Prof. A. Baumgartner** ist in unserm Verlag erschienen:

Englisches Übersetzungsbuch

Zweite Auflage.

Der umgearbeiteten 8. Auflage des Lesebuchs (Lehrgang II) angepasst. Geb. 1 Fr.

„Un examen de ce petit manuel suffira pour persuader le public que de pareils ouvrages sont encore trop rares."

Bulletin pédagogique, Fribourg.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bleistifte, Farbstifte.

Seit längerer Zeit werden von den Bleistiftfabriken eine Anzahl billigere Schulstifte, z. B. Joh. Faber Nr. 200, nicht mehr fabriziert und alle Sorten bis zirka 10 Fr. nicht mehr in Zedernholz angefertigt. **Wir haben uns rechtzeitig Vorräte in den beliebtesten Marken und in gewohntem gutem Zedernholz gesichert. Die von uns gelieferten Bleistifte und Farbstifte** spitzen sich daher leicht und gleichmässig ohne abzubrechen und zeigen somit ganz bedeutende Vorteile gegenüber heutigen Kriegsqualitäten. **Obschon die Fabrikpreise gestiegen sind** und weiter steigen werden, **verkaufen wir noch zu bisherigen Preisen, so lange die Lagervorräte reichen.** Wir empfehlen ausser unserem grossen Lager in allen couranten Fabrikaten und Marken die folgenden vorteilhaften Spezialitäten: 791

Kaiserstift, rund, unpoliert, Härte 1—3, Gross **Fr. 7.20, Dtz. —.60**
Antenen-Stift, sechskantig, farbig poliert, Härte 1—4, Gross **Fr. 10, 20, Dtz. 1.20**
Normal-Stift, 6-kantig, rot poliert, Härte 2, Gross **Fr. 10.20, Dtz. 1.20**
Joh. Faber Nr. 200, rund Zeder, pol., p. Gross **Fr. 6.60, Dtz. —.60**
Joh. Faber Nr. 316, rot poliert, rund, Härte 2, per Gross **Fr. 9.50, Dtz. 1.10**
Hardtmuth Nr. 125, Härte 1—4, per Gross **Fr. 9.80**
Selva, feinster Zeichenstift, grün poliert, Strichbezeichnung 1—4, per Gross **Fr. 21.60, Dtz. 2.20**
Kaiser & Co. Farbstift Nr. 709, in Farben poliert, 12 Farben, per Gross **Fr. 14.—, Dtz. 1.20**
Kaiser & Co. Farbstift Nr. 1519, Zeder unpoliert, 12 verschiedene Farben, per Gross **Fr. 19.80, Dtz. 1.80**
Grösstes Lager in Blei- und Farbstift-Etuis. Auswahlsendungen.

Muster und Offerte in anderen Marken stehen zur Verfügung.
Illustrierter Schulmaterialien-Katalog. — Lehrmittel-Kataloge.

Wir bitten im Interesse der Schulen um möglichst rasche Auftragserteilung.

Kaiser & Co., Schweiz. Lehrmittelanstalt, **Bern.**

Hauseltern für Anstalt gesucht.

Infolge Todesfall der Hausmutter und Resignation des Anstalts-Vorstehers und Hausvaters soll die Leitung unserer Anstalt möglichst rasch neu besetzt werden.

Schriftliche Anmeldungen unter Beilage der Ausweise über bisherige Tätigkeit nimmt entgegen für die **Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloss Biberstein** bei Aarau 864

Der Präsident der Direktion:
R. Sauerlaender-Frey, Aarau.

Brot aus Vollmehl

ist nicht jedem Magen zuträglich,

Singer's hyg.
Zwieback

dagegen auch dem Schwächsten. 11

Wo keine Ablage Versand durch die **Schweizer. Bretzel- und Zwieback-Fabrik CH. SINGER, BASEL.**

Schulhefte, Schreib-, Zeichnen- und Anschauungsmaterialien,

Schulbücher und Lehrmittel aller Art, Zählrahmen, Wandtafeln und Einrichtungsgegenstände für Schulhäuser

bezieht der Kenner aus Erfahrung nur von

Kaiser & Co., Bern.

786

Grand Prix. Schweiz. Landesausstellung 1914.

Beste Qualitäten. Billige und schnellste Bedienung. Muster und illustrierte Kataloge auf Verlangen.
Für grossen Bedarf Spezialpreise.

Beilage zur Schweiz. Lehrer-Zeitung. Nr. 46. (11. Nov.)

Empfehlenswerte Jugendschriften Weihnachten 1916.

Zusammengestellt von der Jugendschriften-Kommission des Schweizerischen Lehrervereins.

A. Für die Kleinen.

1. Für Kinder bis zu zehn Jahren und für die Hand der Eltern.

1. Andersen. *Märchen.* Quellen. 2 Bdchn. zu 40 Rp. kart.
2. Busch. *Max und Moritz.* Braun und Schneider. 4 Fr.
3. Busch. *Hans Huckebein, der Unglücksrabe.* D. Verlagsanstalt 4 Fr.
4. Caspari. *Anschauungs- und Darstellungsbuch.* Fr. 5. 35. Hahn.
5. *Das deutsche Bilderbuch:* Aschenputtel, Rotkäppchen, Dornröschen, Hänsel und Gretel, Hans im Glück, Frau Holle. Frohe Lieder von F. Güll, je Fr. 1. 70. Osswald: Tierbilder Fr. 1. 70. Scholz.
6. Eschmann, E. *s'Christchindli.* Orell Füssli. geh. Fr. 1. 20, geb. 1. 80.
7. Freyhold, K. F. *Bilderbücher* (f. d. Allerkleinsten). Schaffstein. 6 Fr.
8. Greyerz, O. v. *Schweizer Kinderbuch.* Francke. Fr. 1. 60 und 2 Fr.
9. Grimm. *Kinder- und Hausmärchen.* Schaffstein. Fr. 2. 70. Quellen 40 Rp. Thienemann. Fr. 2. 70.
10. Güll, Friedrich. *Kinderheimat in Liedern.* Bertelsmann. 1 Fr.
11. Hämmerli-Marti, S. *Weihnachtsbuch.* Bern. Francke. Fr. 1. 80. *Mis Chindli.* Aarau. Wirz. 3 Fr.
12. Hey-Speckter. *50 Fabeln.* Gotha. Perthes. 2 Hefte je 70 Rp. Schulausgabe. 2 Bde. je 2 Fr. Schaffstein. 4 Fr.
13. Hey. *Fabelbuch.* (50 Fab.). Loewe. 4 Fr. 100 Fabeln. Perthes. 4 Fr.
14. Hey. *Ausgewählte Fabeln für Kinder.* Ensslin. 4 Fr. Schatzgräber 15 Rp. Janssen 80 Rp.
15. Hoffmann. *Der Struwelpeter.* Lit. Anst. Frankfurt. Fr. 2. 40 u. 4 Fr.
16. *Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung.* Monatsschrift. Jahrgang. Fr. 1. 50.
17. Jungbrunnen. *Märchen für die deutsche Jugend.* Fr. 2. 70 *Rübezahl.* Fr. 2. 40. *Die Gänsemagd. Der Eisenhans.* Fr. 1. 70. *Vom klugen Schneiderlein. Vom Gruseln.* Fr. 1. 70. *Kinderlieder.* Fr. 1. 70. *Grimm, Frau Holle u. andere Märchen.* Fr. 1. 70. Fischer u. Francke.
18. Konewka. *Silhouetten-Bilderbuch.* Fr. 1. 60. *Spass auf der Strass.* Fr. 1. 35. Weise.
19. Kopisch-Schmidhammer. *Die Heinzelmännchen.* Ill. Scholz. 90 Rp.
20. Kreidolf, E. *Blumenmärchen.* Fr. 2. 70 und Fr. 6. 70. *Die Wiesenzwerge.* 4 Fr. *Der Gartentraum.* Fr. 6. 70. *Alte Kinderreime.* Fr. 6. 70. *Sommervögel.* 8 Fr. Schaffstein.
21. Moser, H. und Kollbrunner. *Jugendland.* Bd. I—III je 4 Fr. Bd. III für 13.—15. Jahr. Zürich. Künzli.

22. Müller, L. und Blesi, H. *Erzählungen und Märchen in Schweizer Mundart.* 2. Aufl. Zürich. Orell Füssli. Fr. 3. 50
23. Osswald. *Mein Tierbilderbuch.* Scholz. Fr. 4. 40. *Meine Lieblingstiere.* Fr. 1. 60.
24. Pletsch, O. *Bilderbücher* zu Fr. 2. 70 bis 8 Fr. Leipzig, Dürr. *Allerlei Kleinigkeiten.* Fr. 1. 10. Loewe.
25. Reinick, R. *Lieder und Erzählungen.* Union. Fr. 1. 20. *Märchen-, Lieder- und Geschichtenbuch.* Velhagen. Fr. 6. 70. Loewe Fr. 1. 60 und 4 Fr. Lehrerhausverein Fr. 2. 95.
26. Richter-Gabe. (Leipz. Lehrerverein.) Leipzig, Dürr. Fr. 1. 35.
27. Richter u. Hey. *Bilder und Reime für Kinder.* Gundert. Fr. 1. 60.
28. Scholz' *künstlerische Volksbilderbücher. Heinzelmännchen, Rotkäppchen und Schneewittchen, Schlimme Streiche* u. a., je 90 Rp.
29. Suter, R. *Am Brünneli. Kinderreime.* Sauerländer. Fr. 1. 50.
30. Stökl, H. *Das bunte Buch.* Stuttgart. Levy & Müller. Fr. 6. 70.
31. Teubners *Kleine Beschäftigungsbücher.* 4 Bde. zu Fr. 1. 20—1. 60.
32. Wassiliew, Zina. *Vreneli und Joggeli.* Francke, Bern. Fr. 3. 75.
33. Wolgast. *Schöne alte Kinderreime.* 20 Rp., ill. 80 Rp. und Fr. 1. 60.

2. Für zehn- bis zwölfjährige Kinder.

1. Aesops *Fabelbuch.* Reich ill. G. W. Dietrich. Fr. 6. 70.
2. Andersen. *Märchen und Geschichten.* Schaffstein. Fr. 3. 35. *Märchen.* Dietrich. 4 Fr. Ill. v. Dulac Fr. 16. —. Quellen 40 Rp. Wiesbaden. 30 Rp. Francke. Fr. 2. 40. Levy & Müller, illustr. von E. Kutzer. Fr. 6. 70. Thienemann. 6 Fr.
3. Bechstein. *Märchenbuch.* Levy & Müller. 6 Fr. Wigand. Fr. 1. 60.
4. Bolt, N. *Peterli am Lift.* 3. Aufl. Ill. von Münger. Orell Füssli. 3 Fr.
5. Bundi, G. *Aus dem Engadin.* Märchen u. Schwänke. Francke. Fr. 4. 80.
6. Cooper. *Der letzte Mohikaner. Der Pfadfinder.* Schaffstein. Je 4 Fr.
7. Defoe. *Robinson.* Spamer. Fr. 1. 35. Jugendblätter Fr. 1. 60.
8. Gerlach. Jugendbücherei: *Des Knaben Wunderhorn, Bergkristall, Rübezahl,* zu 2 Fr. und Fr. 3. 35.
9. Grimm. *Kinder- und Hausmärchen.* Meidinger. 3. Fr. Weise. 4 Fr. Jugendblätter Fr. 1. 60. Schatzgräber 15 Rp. Wiesbadener Volksbücher geb. 90 Rp. Thienemann Fr. 2. 70 u. 4 Fr.
10. Grimm. *Die schönsten Sagen.* Fr. 1. 20. Michel, Ch. Quellen 40 Rp. Jugendblätter 2 Fr.
11. Hammarström. *Frau Frosch. Abenteuer zweier Ameisen.* Etzold. Je 4 Fr.
12. Hauff. *Märchen.* Ill. 6 Fr. Levy & Müller. Quellen 40 Rp. Ensslin. Fr. 2. 70.
13. Hebel. *Schatzkästlein.* Thienemann. 4 Fr. Jugendblätter ill. 2 Fr. *Geschichten aus dem rheinischen Hausfreund.* Schillerbuchhandlung. Fr. 1. 20. *Drollige Geschichten.* Jugendblätter (Wolgast). 40 Rp.
14. Hess. *Ringe, Ringe Rose!* Helbing, Basel. 2 Fr. Schulausg. 1 Fr.
15. Kamberg. *Gullivers Reisen und Abenteuer.* Loewe. Fr. 4. 40; 1. 75.
16. Koch, Henny. *Vater Jansens Sonnenschein.* Loewe. Fr. 2. 95.
17. Kuoni, J. *Verwaist aber nicht verlassen.* Orell Füssli. 4 Fr.
18. Kopisch. *Gedichte für die Jugend.* München. Kellerer. 70 Rp.
19. Müller, Elisabeth. *Vreneli.* Bern, Francke. 4 Fr. *Erzählungen.* 1916. Basel, Krähe. 1 Fr.
20. Niebuhr. *Griechische Heroengeschichten.* Hendel. 80 Rp.
21. Ramseyer, J. U. *Unsere gefiederten Freunde.* Teil I/II. Francke. Je Fr. 2. 50.

22. Pocci, F. *Für fröhliche Kinder.* Callwey Fr. 3.35. *Märchen, Komödien, Lieder, Kasperliaden* usw. Etzold & Cie. Je Fr. 3. 35.
23. Richter, L. *Fürs Haus.* Bilder und Vignetten. Hegel & Schade. 6 Bde. zu Fr. 1. 60.
24. Scharrelmann, H. *Heute und vor Zeiten.* Janssen. Fr. 2. 70.
25. Schieber, Anna. *Röschen, Jaköble und andere kleine Leute.* Stuttgart. Gundert. Fr. 4. 80.
26. Schnorr, J. *Die Bibel in Bildern.* Zwickau. Hermann. Fr. 2. 70 und 6 Fr.
27. Schwab. *Die Schildbürger.* Schaffstein. Fr. 1. 35. Quellen 40 Rp.
28. *Schweizergeschichte in Bildern,* kl. Ausgabe. Francke. 4 Fr.
29. Siebe, J. *Der Edelweissbub. Joli.* Je Fr. 4. 40. Levy & Müller.
30. Spyri, Johanna. *Geschichten für Alt und Jung. Heidi* I und II. *Gritli* I und II. *Heimatlos. Cornelli. Onkel Titus.* Perthes. Je 4 Fr., billigere Ausg. je Fr. 3. 20.
31. *Weihnachten.* Gedichte und Sprüchlein von E. Eschmann. Orell Füssli. Fr. 1. 20.
32. *Till Eulenspiegel.* Schaffstein Fr. 1. 80. Schatzgräber 15 Rp. Quellen 40 Rp. Thienemann. 4 Fr.
33. Wiesenberger. *Ernstes und Heiteres für die Jugend.* Fr. 2. 30. Lehrerhausverein.
34. Witt, C. *Griechische Götter- und Heldengeschichten.* Waag. Fr. 2. 70.

B. Für die Jugend vom 13. Jahre an.

1. Unterhaltendes.

1. Amicis. *Herz.* Fr. 3. 75. Basel. Geering.
2. Amicis. *Von den Apenninen bis zu den Anden.* Lehrerhausverein. Fr. 1. 15. Wiesbaden. 15 Rp.
3. Bässler. *Alexandersage. Gudrunsage. Rolandsage* zu 2 Fr. *Frithjofsage.* Fr. 1. 35. Hartung & Sohn. Schatzgräber 20 Rp.
4. Beecher-Stowe. *Onkel Toms Hütte.* Spamer. Fr. 2. 55.
5. Bindschedler, D. *Die Turnachkinder im Sommer. Die Turnachkinder im Winter.* Je 4 Fr. Frauenfeld. Huber. Schon v. 10 J. an.
6. Bosshart, J. *Von Jagdlust, Krieg und Übermut.* Basel. Krähe. 1 Fr.
7. Brentano. *Gockel, Hinkel und Gackeleia.* Schaffstein. 2 Fr.
8. Bürger. *Des Freiherrn von Münchhausen Reisen und Abenteuer.* Mit 14 feinen Vollbildern von M. Disteli. Basel. Krähe. 1 Fr.
9. Bundi. *Engadiner Märchen.* 2 Bde. Je Fr. 4. 50. Polygraph. Institut.
10. Burnett. *Der kleine Lord Fauntleroy.* Union. 1 Fr. Weise (Bilder v. Klaudius). Fr. 2. 70. Loewe. Illustr. Fr. 2. 70. Schaffstein. 2 Fr.
11. Cooper. *Lederstrumpfgeschichten.* Schaffstein. 5 Bde. zu 4 Fr. Thienemann. 5 Bde. je Fr. 2.70.
12. *Deutscher Balladenborn,* ill. Fischer & Francke. Fr. 2. 70.
13. Ebner-Eschenbach. *Aus meinen Schriften.* Paetel. Fr. 1. 35.
14. *Erzählungen neuerer Schweizer Dichter.* I—IV. Je 1 Fr. Basel. Krähe.
15. *Erzählungen von Rosegger und Gotthelf.* Basel. Krähe. 1 Fr.
16. *„Gefunden".* Erzählungen. Union. Fr. 1. 35.
17. Gotthelf. *Schweizer Geschichten.* Ill. Thienemann. 4 Fr.
18. *Heimatlos.* (Malot.) Thienemann. 4 Fr. und Fr. 2. 70.
19. Jegerlehner, J. *Jugendlust.* 5 Erz. mit Bild. Basel, Krähe. 1 Fr.
20. *Jugendborn. Jugendpost.* Ill. Monatsschriften. Sauerländer. Fr. 1. 20 und Fr. 1.80.

21. Kipling. *Im Dschungel.* Fehsenfeld. Fr. 5. 35.
22. Klee. *Die deutschen Heldensagen.* Bertelsmann. 4 Fr.
23. Kuoni, J. *Nachtwächter Werner.* Basel. Krähe. 1 Fr.
24. Kuoni. *Balzli, der Schwabengänger.* Ebenda. Fr. 1. 60.
25. Lagerlöf. *Nils Holgersons Wunderbare Reise.* Langen. Fr. 16. 70.
26. Lienert, M. *Bergjugend.* Basel. Krähe. 1 Fr.
27. Lienert, M. *Schweizersagen und Heldengeschichten.* Stuttgart. Levy u. Müller. Fr. 7. 35.
28. Lienert, M. *Das war eine goldene Zeit. Bergspiegelein.* Je 5 Fr. *Hochmutsnärrchen.* Fr. 4. 50. Huber.
29. Marryat. *Sigismund Rüstig.* Thienemann. Fr. 2. 70.
30. *Meister des Märchens.* Freie Lehrervereinigung für Kunstpflege, Berlin. Bde. 2, 3, 6, 7. Abel & Müller. Je 2 Fr. (auch A_2).
31. Moser, H. *Frühlicht I—VII.* Ensslin. 50—75 Rp.
32. Niehusen. *Wer singt mit?* Kinderlieder. Teubner. 4 Fr.
33. Rosegger, P. *Als ich noch der Waldbauernbub war:* I., II. und III. Je Fr. 1. 20. Staackmann.
34. Sapper, Agnes. *Die Familie Pfäffling.* Gundert. Fr. 4. 40.
35. *Schaffsteins Volksbücher für die Jugend.* Don Quixote. Fr. 3. 35. Gullivers Reisen. 2 Fr. Till Eulenspiegel. Fr. 1. 75. Münchhausen. Fr. 1. 75. Simplizissimus. Fr. 2. 70. Parzival. Fr. 2. 70.
36. Schiller. *Balladen.* Dichter-Ged.-Stiftung. 80 Rp.
37. Schwab, G. *Die Schildbürger.* Gerlach. Fr. 3. 35. *Deutsche Volksbücher.* Franke. Stuttgart. 2 Fr. *Die schönsten Sagen des klass. Altertums.* Schaffstein. 3 Bde. zu Fr. 2. 70. Inselverlag 16 Fr.
38. Spyri, J. *Einer vom Hause Lesa. Peppino.* Perthes. 4 Fr. u. Fr. 3. 20.
39. Steinbuch. *Fee.* Huber. 4 Fr.
40. Storm. *Pole Poppenspäler.* Westermann. 70 Rp.
41. *Tausend und eine Nacht.* Kiepenheuer. Fr. 6. 70. (Ernst). Loewe. Fr. 7. 35 und Fr. 4. 40 (Fraungruber) Thienemann. 8 Fr. (Moritz).
42. *Tiergeschichten. Tiermärchen.* Je Fr. 1. 10. Leipzig. Wunderlich.
43. Twain, Mark. *Tom Sawyers Abenteuer und Streiche. Huckleberry Finns Abenteuer und Fahrten.* Hesse & Becker. Je Fr. 1. 60.
44. Weber, E. *Der deutsche Spielmann.* Callwey. 40 Bde. Je Fr. 1. 35.
45. Wenger, Lisa. *Das blaue Märchenbuch.* Huber. Fr. 4. 80.
46. Wyss, J. D. *Der schweizerische Robinson.* I. und II. Bd. zu 6 Fr. Orell Füssli. Stroefer. 8 Fr. Beide reich ill.
47. Young. *Meine Hunde im Nordland.* Gundert. Fr. 1. 35.
48. Zahn. *Vier Erzählungen.* Fr. 1. 20. *Erzählung aus d. Bergen.* Fr. 1. 35. Deutsche Verlagsanstalt. *Die Geschwister. Der Geiss-Christeli.* Hillger. br. 15 Rp. *Der Schatten.* Dichter-Ged.-St. Fr. 1. 35 (auch C_1).

2. Belehrendes.

1. Faraday. *Naturgeschichte einer Kerze.* Schulze. Fr. 3. 35.
2. Grube. *Seelenleben der Tiere.* Steinkopf. 1 Fr.
3. Günther, H. *Experimentierbuch für die Jugend.* Illustr. Nister. 4 Fr.
4. Hedin, Sven v. *Durch Asiens Wüsten.* Illustr. Janssen. 2 Fr. *Abenteuerliche Reise durch Tibet.* Union. 3 Fr. *Auf Schleichwegen durch Tibet.* Hillger. br. 15 Rp.
5. Herzog. *Erzählungen aus d. Schweizergeschichte.* Sauerländer. 6 Fr.
6. Klee. *Sagen aus der griech. Vorzeit. Die alten Deutschen.* Bertelsmann. Je 4 Fr. *Washington und Benj. Franklin.* 95 Rp.
7. Kraepelin. *Naturstudien: Im Hause.* Fr. 4. 30. *Im Garten. In Wald und Feld.* Je Fr. 4. 80. Auswahl Fr. 1. 35. Teubner.

8. Mitis, C. *Rechenscherze.* Ravensburg, O. Maier. Fr. 1. 35.
9. Plüss. *Unsere Getreidearten und Feldblumen.* Fr. 3. 20. *Unsere Bäume und Sträucher.* Fr. 2. 15. — *Blumenbüchlein für den Waldspaziergänger.* Fr. 2. 95. — Beerengewächse. Herder. 2 Fr.
10. Schäffer, C. *Natur-Paradoxe.* Teubner. 4 Fr.
11. Scholz. Kunstgaben in Heftform zu Fr. 1. 35: *Hans Thoma, ein Buch seiner Kunst,* 18 Bild. Landschaften 16 B. *Steinhausen.* Göttliches und Menschliches. *Vom Heiland.* — *Rethel,* 16 Bilder.
12. Schulz, F. *Häusliche Blumenpflege.* Quelle u. Meyer. Fr. 2. 40.
13. Stevens. *Die Reise ins Bienenland.* Lehrerhausverein. Fr. 2. 30.
14. Wunder, L. *Physikalische Plaudereien.* Teubner. Fr. 1.35.
15. Zeitz. *Kriegserinnerungen eines Feldzugs-Freiwilligen.* Jugendausgabe. Geibel. Fr. 6. 70.

C. Für die reifere Jugend.

1. Märchen, Sagen, Erzählungen, Novellen, Gedichte, Theater.

1. Andersen. *Märchen.* Vollst. Ausgabe. Inselverlag. 16 Fr.
2. Auerbach. *Barfüssele.* Basel. Krähe. br. 30 Rp.
3. Avenarius. *Hausbuch deutscher Lyrik.* Fr. 5. 35. *Balladenbuch.* Fr. 5. 35. Callwey.
4. *Balladenbuch* älterer Dichter. Dichter-Ged.-St. Fr. 2. 70.
5. Bonus. *Rätsel-Sammlung.* Callwey. 2 Fr.
6. Chamisso. *Peter Schlemihl.* Schaffstein. Fr. 1. 75. Quellen, 40 Rp.
7. Corray. *Garben und Kränze.* (Kunst u. Literatur.) Meyer. Fr. 8. 65.
8. *Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung.* Hamburg-Grossborstel. a) Hausbücherei: *Schillerbuch, Lutherbuch.* Je Fr. 1. 35. *Deutsches Weihnachtsbuch.* Fr. 2. 70. b) Volksbücher (br. 30—95 Rp., geb. 55 Rp. bis Fr. 1. 35): *Schiller, Balladen, Wallenstein.* (3 Bde.) (Verz. gratis.)
9. Dickens. *Der Weihnachtsabend.* Wiesbaden. 25 Rp. *Oliver Twist.* Stuttgart. Volksbibl. Fr. 2. 40.
10. Erckmann-Chatrian. *Geschichte eines Rekruten* von *1813.* 85 Rp. Leipzig. Bibl. Inst. Reclam Fr. 1. 10.
11. Eyth, Max. *Lehrjahre.* Winter. 1 Fr.
12. Federer. *Sisto e Sesto.* Salzer. Heilbronn. Fr. 1. 35.
13. Ferdinands, C. *Die Pfahlburg.* Ill. Scholz. 4 Fr. *Aus der goldenen Schmiede.* Hahn. 4 Fr.
14. Frey, Jb. *Der Alpenwald.* Ausgew. Erz. 1 Fr. Wiesbaden. 25 Rp.
15. Freytag. *Ingo, Ingraban, Bilder aus der deutschen Vergangenheit.* Fr. 1. 60 bis 2 Fr. (Klassenlektüre!) Hirzel. Leipzig (Auswahl.)
16. Goethe. *Götz von Berlichingen.* Velhagen. Fr. 1. 35. *Gedichte. Hermann und Dorothea.* Quellen je 40 und 80 Rp. Bibl. Inst., Anton, je 70 Rp. Wigand. (Ill. von Richter.) Fr. 1. 10.
17. Gotthelf. *Elsi, die seltsame Magd.* Wiesbaden. Hilger & Schatzgräber. Je 15 Rp. *Kurt von Koppigen.* Schaffstein. 2 Fr. Illustr. von Münger. Bern, Neukomm. 5 Fr.
18. Grimm. *Märchen.* Vollst. Ausg. Hesse u. Becker. Fr. 2. 70 und Fr. 4. 70. Inselverlag. 2 Bde. Fr. 21. 35.
19. Greyerz, O. v. *Im Röseligarte.* 5 Bdchen zu je Fr. 1. 50. Francke.
20. Hauff. *Lichtenstein.* Union. Fr. 1. 60. — *Märchen.* Union. 2 Fr. Weise 6 Fr. — *Die Karawane.* Wiesbaden. br. 35 Rp. Schaffstein. 2 Fr. — *Das kalte Herz.* Linz. Fr. 1.15. Hilger u. Schatzgräber 15 Rp.
21. Hebbel. *Nibelungen.* Dichter-Ged.-Stiftung. 2 Bde zu Fr. 1. 35.

22. Jegerlehner. *Am Herdfeuer der Sennen.* 2. Aufl. *Was die Sennen erzählen.* 4. Aufl. Illustr. Je 4 Fr. Francke.
23. Keller, G. *Das Fähnlein der sieben Aufrechten.* Manz. Wien. Fr. 1. 10. Verein f. Verbreitung guter Schriften. 20 Rp. *Pankraz der Schmoller.* br. 40 Rp. *Kleider machen Leute.* D. D. G. St. 95 Rp. Ausgewählte *Gedichte.* Cotta. 2 Fr.
24. Kleist. *Michael Kohlhaas.* Dicht.-Ged.-Stift. Fr. 1. 35. Schaffstein. 2 Fr. Schatzgräber. 35 Rp. Turm-Verlag. 40 Rp.
25. Kügelgen. *Jugenderinnerungen eines alten Mannes.* Cotta. Fr. 3. 20.
26. Lagerlöf, S. *Erzählungen.* Manz, Wien, 1 Fr.
27. Liliencron. *Kriegsnovellen.* Schuster & Loeffler. Fr. 1. 35.
28. Löwenberg. *Vom goldenen Überfluss.* Voigtländer. Fr. 2. 40.
29. Marti, Ernst. *Die liebe alte Strasse.* Orell Füssli. 5 Fr.
30. Maurus Carnot. *Wo die Bündner Tannen rauschen.* Ebenda. 4 Fr.
31. Porger. *Moderne erzählende Prosa.* Velhagen. Bd. I bis VII zu Fr. 1. 35 und Fr. 1. 60 (Schulausgaben). — *Schatzkästlein moderner Erzähler.* Ebenda. 4 Bde. je Fr. 3. 35.
32. Raabe. *Deutsche Not und deutsches Ringen.* Hafferburg. Fr. 1. 20.
33. Reinhart, J. *Liedli ab em Land.* Fr. 1. 80. *Im grüeneChlee.* Fr. 2.50. *Stadt und Land.* Fr. 3.50. Francke. *Heimwehland.* Wiegandt. Fr. 5.35.
34. Riehl. *Der Stadtpfeifer.* 15 Rp. Wiesb. Volksb. *Sechs Novellen.* (Schulausgabe.) Fr. 1. 60. *Aus der Ecke.* Cotta. Fr. 6. 70.
35. Rosegger, P. *Waldferien.* Fr. 5. 35. — Waldjugend. 8 Fr. Staackmann.
36. Sapper, A. *Gretchen Reinwalds erstes und letztes Schuljahr.* Gundert. 6 Fr.
37. Scheffel. *Ekkehard.* Bonz. 8 Fr.
38. Schmitthenner. *Aus Geschichte und Leben.* Grunow. Fr. 2. 35. *Treuherzige Geschichten.* Deutsch. D. G. St. Hamburg. Fr. 1. 35.
39. Schwab, G. *Die deutschen Volksbücher.* Bertelsmann. Fr. 5. 35. *Sagen des Klassischen Altertums.* Inselverlag. Illustr. 16 Fr.
40. Scott. *Ivanhoe.* Fr. 1. 50. *Quentin Durward.* Fr. 1. 80. *Der Talisman.* Hendel und Reclam. Fr. 1. 80. Abel & Müller. Je Fr. 4. 80.
41. Seidel. *Leberecht Hühnchen.* Cotta. Fr. 6. 70.
42. Sohnrey. *Hütte und Schloss.* — *Friedesinchens Lebenslauf.* Warneck. Je Fr. 5. 35.
43. Spyri, Johanna. *Was soll denn aus ihr werden? Was aus ihr geworden ist.* Je 4 Fr. Perthes.
44. Steinbuch. *Annemarie von Lasberg.* Fr. 5. 50. *Enkelin der Frau Ursula.* Huber. 4 Fr.
45. Stifter, A. *Bergkristall.* Fr. 1. 15. Lehrerhausverein.
46. Storm. *Der Schimmelreiter.* Fr. 6. 70. *Bötjer Basch.* 4 Fr. Paetel.
47. Thompson. *Jochen Bär u. a. Tiergeschichten.* Franckh. Fr. 1. 90.
48. Uhler, C. *Die beiden Freunde.* 4 Fr. *Lebensbilder aus der deutschen Literaturgeschichte.* Huber. 3 Fr.
49. Vilmar. *Das Nibelungenlied.* (Inhaltsangabe.) Wiesbaden. 20 Rp.
50. Volkmann. *Träumereien an französischen Kaminen.* Breitkopf. 4 Fr.
51. Wenger, Lisa. *Wie der Wald still ward.* Huber. Fr. 5. 50.
52. Widmann, J. V. *Aus dem andern Weltteil.* Basel, Krähe. Fr. 1. 25.
53. Wildenbruch. *Das edle Blut.* Schulausgabe. Fr. 1. 10. Grote. Fr. 2. 95. kart. 2 Fr.
54. Zahn. *Ausgewählte Novellen.* S. Schröder. Fr. 1.10.

2. Geschichte und Biographien.

1. *Die deutschen Lande in der Dichtung.* D. D. G. St. Hamburg. Fr. 1. 35.
2. *Goethes Briefe* in kleiner Auswahl, ebenda. Fr. 1. 35.
3. Greyerz, O. *Von unsern Vätern.* Francke. 2 Bde. 4 Fr.
4. Hedin, Sven. *Von Pol zu Pol.* I. Bd. 4 Fr. Brockhaus.
5. Hess, David. *Salomon Landolt.* Rascher. Zürich. Fr. 6. 70.
6. Keller, Helen. *Die Geschichte meines Lebens.* Fr. 8. 70.
7. Klein. *Fröschweiler Chronik.* München. Beck. Fr. 3. 75.
8. Nettelbeck. *Selbstbiographie.* Schaffstein. 4 Fr. Reclam. 2 Fr.
9. Streicher, A. *Schillers Flucht* (1782). D. D. G. St. Fr. 1. 35.
10. *Schiller.* Ausgewählte Briefe, ebenda. Fr. 1. 35.

3. Geographie und Naturwissenschaften.

1. Binder, G. *Alte Nester.* 3 Bde. Ill. Orell Füssli. Je 4 Fr.
2. Boegli, Lina. *Vorwärts.* Huber. 2 Bde. zu 5 Fr. u. 6 Fr.
3. Decker, H. *Der Mensch,* biologisch dargestellt. Moritz. Fr. 6.75.
4. Eyth. *Hinter Pflug und Schraubstock.* Deutsche Verlagsanstalt. Fr. 6. 70.
5. Floerike, K. *Der kleine Naturforscher.* 5 Bde. Je Fr. 1. 60. *Der kleine Botaniker.* 3 Bde. Je Fr. 1. 60. Nister.
6. Gutzeit, E. *Die Bakterien.* Aus Natur und Geisteswelt. Teubner. Fr. 1.70.
7. Hagenbeck. *Von Tieren und Menschen.* Vita. 8 Fr.
8. Haffter. *Briefe aus dem fernen Osten.* Huber. 6 Fr.
9. Hedin, Sven. *Abenteuer in Tibet.* Brockhaus. Fr. 10. 70. *Um den Ararat.* Quellen 40 Rp. Mehler 15 Rp.
10. Liebig, J. *Chemische Briefe.* Wissensch. Volksbücher. Janssen. 2 Fr.
11. Löns, H. *Da draussen vor dem Tore.* Schnell. 6 Fr.
12. Ramseyer, J. U. *Unsere gefiederten Freunde.* III. Francke. Fr. 2. 50.
13. Rothmayr, J. *Essbare und giftige Pilze des Waldes.* 2 Bde. Haag. Luzern. Je 3 Fr.
14. Schäffer, C. *Biologisches Experimentierbuch.* Teubner. Fr. 5. 35.
15. Schillings. *Mit Blitzlicht und Büchse.* Voigtländer. Fr. 8.70.
16. Thompson. *Bingo und andere Tiergeschichten.* Franckh. Fr. 6. 40.
17. Tschudi. *Tierleben der Alpenwelt.* Weber. 12 Fr.
18. *Universum,* das neue. Union. 9 Fr.
19. *Wissenschaftliche Volksbücher.* (Verz. verlangen!) Janssen, zu 2 Fr.
20. Worgitzki, G. *Blütengeheimnisse.* Teubner. 4 Fr.
21. Wunder, L. *Chemische Plaudereien.* Teubner. Fr. 1.35.

Im Auftrage des Schweizerischen Lehrervereins herausgegeben von der Jugendschriftenkommission:

a. Monatsschriften.

Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung („Kinderfreund"), bis zu 12 Jahren. Büchler & Co., Bern. Fr. 1. 50 jährlich. Geb. 2 Fr. und Fr. 2. 50.

Jugend-Born. Beigabe zum Lesebuch für Sekundar- und obere Primarschulen. Sauerländer, Aarau. Fr. 1. 20 im Jahr. Geb. Fr. 2. 20.

Als Ergänzung zum Jugendborn:

Jugend-Post Schweizerische. Sauerländer, Aarau. Fr. 1. 80. Geb. Fr. 2. 80. Mit dem Jugendborn zusammen Fr. 2. 60.

b. Jugendschriften

im Verlag der Volks- und Jugendbücherei „zur Krähe" in Basel:

C 1. Kuoni, J. *Der Nachtwächter Werner.* 1 Fr.
C 3. Schön, O. *Das grosse Dorf* (La Chaux-de-Fonds). 1 Fr.
C 4. Gotthelf u. Rosegger. *Erzählungen.* 1 Fr.
C 5. Bürger u. Disteli. *Der Freiherr von Münchhausen.* 1 Fr.
C 6. Widmann, J. V. *Aus dem andern Weltteil.* Fr. 1. 25.
C 7. Kuoni, J. *Balzli, der Schwabengänger.* Fr. 1. 60.
C 8—10. *Erzählungen neuerer Schweizerdichter.* I—III. M. Lienert, F. Marti, E. Zahn, J. Reinhart, J. Bindschedler, Herm. Hesse, J. V. Widmann, R. v. Tavel, Lisa Wenger, zu 1 Fr.
C 11. Bosshardt. J. *Von Jagdlust, Krieg und Übermut.* 1 Fr.
C 12. Jegerlehner. *Jugendlust.* 1 Fr.
C 13. Lienert, M. *Bergjugend.* 1 Fr.
C 14. Müller, Elisabeth. Erzählungen. 1916. 1 Fr.

c. Mitteilungen über Jugendschriften

an Eltern, Lehrer und Bibliothekvorstände, D 1—D 38 (1916) als Berater bei der Auswahl von Büchern, br. das Heft zu 50 Rp., Basel, Krähe.

d. Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften (gratis) ebenda.

Sammlungen guter und billiger Jugend- und Volksschriften. *)

1. *Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung: Hausbücherei,* jeder Band Fr. 1. 35. *Volksbücher* zu 50 Rp. bis Fr. 1. 35.
2. *Quellen,* herausgeg. v. Wolgast. Jugendblätter, München, je 40 Rp.
3. *Schaffsteins Grüne Bändchen* und *Blaue Bändchen* zu 55 Rp.
4. *Der Schatzgräber.* (Dürerbund), Callwey. Von 15 Rp. an.
5. *Wiesbadener Volksbücher.* Geh. 15—70 Rp., geb. von 45 Rp. an bis Fr. 1. 10.
6. *Deutsche Jugendbücherei.* (Hillger.) 15—20 Rp. 5 Hefte geb. Fr. 1. 10.
7. *Bunte Jugendbücher* und *Bunte Bücher* (Ensslin) von 15 Rp. an.
8. *Reclams Universalbibliothek.* 5850 Nummern, von 30 Rp. an.
9. *Hesses Volksbücherei.* 1092 Nummern zu 25 Rp.
10. *Meyers Volksbücher.* (Bibliogr. Institut, Leipzig.) Von 15 Rp. an.
11. *Cottasche Handbibliothek.* (Cotta.) Von 30 Rp. an.
12. *Hendels Bibliothek der Gesamtliteratur.* Von 30 Rp. an.
13. *Aus Natur und Geisteswelt.* Über 500 Bde. zu Fr. 1. 35. Teubner.
14. *Neue Volks- und Jugendbibliothek.* (Seyfried & Co., München.) 15 Rp.
15. *Rheinische Hausbücherei* (Liesegang). Geh. 70 Rp., geb. 1 Fr.
16. *Universalbibliothek f. d. Jugend* (Union). Von 30 Rp. an.

---

*) Verzeichnisse gratis bei den betr. Verlagshandlungen.

Alle in diesem Verzeichnis aufgeführten Schriften sind in sämtlichen Buchhandlungen der Schweiz zu haben.